

Bezugspreis:

Bezugspreis: 7,50 M., monatl. 2,50 M. freitags Haus voraus zahlbar. Einzelne Nummern 10 Pfennig. Postbezug: monatlich 2,50 M., evtl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland u. Österreich-Ungarn 5,75 M., für das übrige Ausland 8,75 M., bei täglich einmaliger Zustellung 1,75 M. Postbestellungen nehmen an: Bismarck, Holland, Luxemburg, Schwaben und die Schweiz. Eingetragene in die Post-Zustellungs-Verzeichnisse.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die achtzehnbändige Reklamemagazin kostet 1,20 M. „Meine Anzeigen“, das festgedruckte Wort 50 Pfg. (zählige 2 festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 25 Pfg. Stellengeld und Einschließungsanzeigen das erste Wort 40 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Worte über 16 Buchstaben zählen für zwei Worte. Feuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereine - Anzeigen 1,20 M. die Zeile. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Beilagen von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 28. Mai 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 117 63-54.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Den Text des deutschen Friedensvorschlags, dessen vollständige Veröffentlichung bevorsteht, wird jedermann in Deutschland nur mit schwerem Herzen lesen. Man wird sich den Zustand vorstellen, der eintritt, wenn dieser Vorschlag vertragsmäßiges Recht wird, und die schier unermessliche Niesenarbeit, die dem deutschen Volk bevorsteht, wenn es ihn zur Durchführung bringen will. Auch die Regelung der Territorialfragen nach dem Selbstbestimmungsrecht, die man als Sozialdemokrat nur gutheißen kann, führt zu einer Verminderung der Bevölkerung und damit zu einer Verringerung ihrer Leistungsfähigkeit. Der verbleibende Rest aber verpflichtet sich, hundert Milliarden, den fünfundsanzwanzigfachen Betrag der Kriegsschädigung von 1871, für Zwecke der Wiedergutmachung aufzubringen.

Regierte in Paris ruhige Vernunft, sie würde mit beiden Händen nach diesem Vorschlag greifen. Für die Entente müßte es ja unendlich wertvoller sein, einen solchen von der rechtmäßigen deutschen Regierung selbst entworfenen und garantierten Pakt nachhause zu tragen, als ein Stück Papier, unter dessen unerfüllbaren Bedingungen irgendeine Scheinregierung gezwungenermaßen ihre Unterschrift gesetzt hat. Auf der einen Seite bietet man ihr einen Schuldschein, der alle inneren Garantien der Güte und Solidarität in sich trägt, auf der anderen Seite kann sie sich höchstens einen faulen Wechsel holen, dessen Betrag sie zum größten Teil unter die uneinbringlichen Aktiven buchen kann.

Aber in Paris regiert nicht die Vernunft, sondern die Leidenschaft und die politisch taktische Erwägung. Darum wird man dort dem ungeheuren Vorteil, den der deutsche Vorschlag bietet, einen glänzenden Scheinerfolg vorziehen und — wahrscheinlich — auf der Unterzeichnung des Entente-Entwurfs ohne wesentliche Änderungen bestehen. In diesem Fall werden wir in kürzester Frist vor einer neuen europäischen Krise stehen — und dann allerdings wird uns der deutsche Gegenvorschlag durch die Weitzichtigkeit seines Entgegenkommens gute Dienste leisten. Denn dann werden die Völker drüben einsehen müssen, daß man sie aus Gründen des Prestiges, der Eitelkeit, der unerfülllichen imperialistischen Raffinade zwingt, für einen schlechten Frieden unter den Waffen zu bleiben, während man einen guten Frieden, der die sofortige Demobilisierung bringt, durch ein einfaches Kopfnicken hätte haben können.

Die deutsche Regierung hat sich natürlich nicht dem Glauben hingeben können, daß die Entente ihren Vorschlag ohne weiteres annehmen würde. Was sie wollte und noch will, das sind Verhandlungen. Sie hat ihren Wunsch, zu wirklichen Friedensverhandlungen zu kommen, aufs deutlichste zu erkennen gegeben, indem sie ihren Vorschlag so verfaßte wie möglich für die Gegner gestaltete. Auf der anderen Seite entfiel dadurch freilich die Gefahr, daß die Gegner den deutschen Vorschlag als eine erste Serie freiwilliger Zugeständnisse betrachten könnten, der im Laufe von Verhandlungen weitere folgen würden. Da muß denn gleich gesagt werden, daß die deutsche Regierung mit ihren Vorschlägen — sicher noch der einmütigen Ueberzeugung des ganzen deutschen Volkes — bis hart an die Grenzen des überhaupt Möglichen und Erfüllbaren gegangen ist. Wollte man den Versuch machen, sie über diese hinauszu drängen, so würde eine gleich hoffnungslos Situation geschaffen werden wie in dem Falle, daß uns die Entente durch Drohungsdruck zur Unterzeichnung ihres unmöglichen Diktatfriedens zu zwingen versucht.

Niemand soll sich darum einbilden, mit dem Vorschlag der deutschen Regierung sei der Stein der Weisen gefunden und wir marschierten nun ohne Widerstand in den Weltfrieden hinein. Die Lage bleibt schwierig, verworren und gefährlich in einem Maße wie noch keine, die wir in diesen harten Kriegsjahren erlebt haben. Ob die Gegner gleich jetzt unter Beiseiteschiebung der deutschen Vorschläge die Unterzeichnung ihres im wesentlichen unveränderten Entwurfs verlangen, oder ob sie sich auf Verhandlungen einlassen, in denen sie Deutschland Schritt für Schritt zurückdrängen suchen, auf alle Fälle bleibt die Gefahr eines neuen Bruchs bestehen, und es gilt sich bereitzuhalten mit allen moralischen Kräften des Widerstands, die aufzubringen das deutsche Volk noch fähig ist.

Es ist kennzeichnend für den Geist des deutschen Vorschlags, daß er nicht nur in dem Umfang, wie es die Gegner verlangen, auf die Wiedererrichtung einer deutschen Wehrmacht verzichtet, sondern noch darüber hinausgeht, indem er anregt, den Rest der deutschen Kriegsschiffe gegen einen Teil der von der Entente beanspruchten deutschen Handelsflotte auszutauschen. Deutscher konnte nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß das neue Deutschland keinen bloßen Waffenstillstand will, der die Revanche vorbereitet, sondern ehrlich den Weg in eine Welt des dauernden Friedens sucht. Wenn der Eigensinn der Sieger dieses neue Deutschland verschlägt, dann setzt es aus eigenem

Willen ein anderes an seine Stelle, das von anderer Denkart besetzt sein wird, und selbst wenn es ihnen gelänge, dem Besiegten restlos ihren Willen aufzuzwingen, so bliebe als Ergebnis von Versailles nicht der dauernde Frieden, sondern schwelender Kriegsbrand unter der Dede eines Scheinfriedens.

Der Hauptinhalt der deutschen Vorschläge.

Berlin, 27. Mai. (WZ) Wie verlautet, gehen die deutschen Gegenvorschläge nicht auf alle Einzelheiten der gegnerischen Friedensbedingungen ein. Es galt das gesamte Friedenswerk auf eine neue Grundlage zu stellen. Gegenüber den rein mechanischen Sicherungen, die meist in geistlosen Vernichtungen bestanden, stellt der deutsche Gegenvorschlag die organischen Sicherungen aus der Idee des Rechts und aus dem Prinzip der Gemeinamkeit aller am Krieg beteiligten Völker. Den Widerspruch, der darin lag, daß vom deutschen Volk eine ungeheuerliche Kontribution erhoben werden und ihm zugleich alle Möglichkeit genommen werden sollte, im Verlauf der Erarbeitung dieser Kontribution wieder stark und konkurrenzfähig zu werden, suchen die deutschen Gegenvorschläge zu lösen.

Die Vorschläge beginnen mit dem Völkerbund.

Der deutsche Entwurf hierzu enthält die grundsätzliche Zustimmung zu der Herabsetzung des deutschen Heeres auf 100000 Mann und bietet auch noch die Abrüstung sämtlicher Linienfahrzeuge an unter der Voraussetzung, daß dem deutschen Volk ein Teil der für seine Existenz unentbehrlichen Handelsflotte zurückgegeben werde. An der Spitze der territorialen Fragen

ist der Grundsatz gestellt, daß keine territoriale Veränderung stattfinden darf ohne Befragung der von ihr betroffenen Bevölkerung; daß zweitens jede territoriale Regelung im Interesse und zugunsten der beteiligten Bevölkerung getroffen werden muß und nicht als Teil eines bloßen Ausgleichs oder eines Kompromisses der Ansprüche rivalisierender Staaten; drittens, daß es sich um Harumschreiben: nationale Bestrebungen handeln muß. Von diesem Grundsatz aus wird die

Abtretung Oberschlesiens mit Kathar abgelehnt.

Das gleiche gilt für die Ansprüche auf Ostpreußen und Westpreußen und vor allem auf Memel. Was Danzig angeht, so wird der konkrete Vorschlag gemacht, einen Freihafen in Danzig zu schaffen, der Neutralisierung der Weichsel zugunsten und den Polen völlige Gleichberechtigung in der Benutzung der Verkehrsrichtungen zu gewähren.

Die besetzten Gebiete sollen innerhalb sechs Monate stufenweise geräumt werden.

In Bezug auf die Kolonien

geht der deutsche Vorschlag dahin, falls ein Völkerbund zustande kommt, in den Deutschland sofort als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen werde, die Verwaltung der Kolonien nach den Grundsätzen des Völkerbundes zu führen, gegebenenfalls als dessen Mandatar. Die Strafbestimmungen werden abgelehnt, da nach den gegnerischen Vorschlägen der Alliierten Kläger und Richter zu gleicher Zeit wären und der Vorschlag eines neutralen Gerichtshofs, der alle begangenen Verletzungen der Gesetze und Bräuche des Krieges aburteilen soll, wird wiederholt.

Was die wirtschaftlichen und finanziellen Fragen angeht, so berücksichtigen die deutschen Gegenvorschläge in jeder Hinsicht die Bedürfnisse und Ansprüche der Alliierten, besonders Belgiens und Frankreichs, und versuchen nun, Sicherungen und Wege zu schaffen, um diesen Bedürfnissen überhaupt genügen zu können. Deutschland erklärt sich bereit,

bis zum Jahre 1926 zwanzig Milliarden Goldmark

zu zahlen und vom 1. Mai 1927 ab jährliche Abzahlungen in zinsfreien Raten mit der Maßgabe, daß die gesamte festzustellende Schadenslast in keinem Fall den Betrag von

hundert Milliarden Goldmark

übersteigen soll, hierin eingerechnet sowohl die Leistungen an Belgien für den ihm von der Entente vorgeschossenen Beitrag wie die bereits erwähnten zwanzig Milliarden Gold. Diese finanziellen Zusicherungen stehen aber im Zusammenhang mit der territorialen Frage. Deutschland hat die Verpflichtung der Lausingsnote, allen Schaden zu ersetzen, der der Zivilbevölkerung der Alliierten in den besetzten Gebieten von Frankreich und Belgien und ihrem Eigentum durch den Angriff Deutschlands zu Wasser, zu Lande und in der Luft zugefügt worden ist, auf sich genommen unter der Voraussetzung und auf der Grundlage seines damaligen Bestandes. Treit eine Verminderung des Reichsgebietes ein, so muß auch die Schadenersatzsumme entsprechend verteilt werden. Der mit

der Feststellung der Schäden besetzten Kommission des Reparations soll eine deutsche Kommission beigegeben werden, die sich mit ihr zu einigen hat; im Falle der Nichteinigung entscheidet ein gemischtes Schiedsgericht unter neutralem Vorsitz.

Als weitere Voraussetzung der Zahlungsmöglichkeit ist anzusehen, daß Deutschland nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit einen bestimmten Prozentsatz der gesamten Reichseinnahmen als Annuität zu zahlen hat, daß keine Verminderung des Reiches eintritt, die nicht eine Folge des Selbstbestimmungsrechtes ist, daß ihm die Wiederaufnahme seiner überseeischen Beziehungen und die Wiedergewinnung von Kolonien nicht verweigert wird, daß ihm eine hinreichende Handelsflotte verbleibt, und daß es gelingt, die aus dem Reichsgebiet entfernten Vermögen auf dem Wege internationaler Rechtshilfe zur Verrentung heranzuziehen.

Hinsichtlich der deutschen Schutzgebiete

kommt die deutsche Friedensdelegation zu folgendem Ergebnis:

1. Für die formelle Behandlung der kolonialen Fragen wird folgender Vorschlag gemacht: in Nr. 5 der 14 Punkte aus der Kongressbotschaft des Präsidenten Wilson vom 8. Januar 1918 ist eine absolut unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche zugesagt, eine unparteiische Schlichtung setzt die Abänderung beider Teile vor der Entscheidung voraus. Eine solche ist nicht erfolgt. Unter Berufung auf jene Zusicherung und insbesondere unter Berufung auf den Grundsatz, daß die Regelung der kolonialen Ansprüche unter Berücksichtigung der Interessen der Regierungen wie der Bevölkerungen mit gleichem Gewicht erfolgen solle, wird der Vorschlag gemacht, die kolonialen Fragen an einen besonderen Ausschuss zu verweisen. Dieser aus Bevollmächtigten und aus Sachverständigen beider Parteien zu bildende Ausschuss soll den erwähnten Punkt 5 und die übrigen sachlich hierzu gehörigen Punkte der vier Reden des Präsidenten Wilson vom 1918 entsprechend der Lanfingischen Note vom 5. 11. 1918 die auf die Kolonien bezüglichen Artikel des Entwurfs der Friedensbedingungen und Abschnitt 9 der deutschen Völkerbundsvorschläge sowie die Interessen der Bevölkerungen wie der Regierungen zum Gegenstand seiner Beratungen machen.

2. Für die materielle Erledigung gilt folgender Vorschlag: Die in den Artikeln 119 ff. des Friedensvertragsentwurfes vorgesehene Forderung des Bezichts Deutschlands auf seine überseeischen Besitzungen ist nach der Ueberzeugung der deutschen Friedensdelegation mit den auf Ziffer 5 der Botschaft an den Kongress der Vereinigten Staaten vom 8. Januar 1918 stehenden Abmachungen des Waffenstillstandsvertrages nicht in Einklang zu bringen. Die deutsche Friedensdelegation hält vielmehr den Anspruch Deutschlands auf Wiederherausgabe seines kolonialbesitzes für gerechtfertigt. Deutschland ist aber bereit, falls ein Völkerbund zustandekommt, in den es sofort als gleichberechtigtes Mitglied aufgenommen wird, die Verwaltung seiner Kolonien nach den Grundsätzen des Völkerbundes zu führen, gegebenenfalls als dessen Mandatar.

Grundsätzliche Erwägungen.

Die deutschen Gegenvorschläge werden eingeleitet durch eine allgemeine Darlegung, die ausführt, weshalb Deutschland Anspruch auf einen Rechtsfrieden hat und aus welchen Gründen der Vertragsentwurf der Entente den Grundsätzen des Rechts nicht entspricht. Wir geben nachstehend einen Auszug dieser Darlegungen.

I. Die Rechtsgrundlagen der Friedensverhandlungen.

Die deutsche Delegation ist an die Aufgabe des Friedensab schlusses in der Rechtsüberzeugung herangetreten, daß der wesentliche Inhalt des künftigen Friedensvertrages schon durch seine Vorgeschichte in seinen Grundzügen bestimmt und damit für die Verhandlungen von Versailles eine sichere Plattform gegeben ist. Diese Rechtsüberzeugung gründet sich auf folgende Tatsachen:

Am 5. Oktober 1918 ersuchte die deutsche Regierung den Präsidenten Wilson, die Herstellung des Friedens auf der Grundlage seiner 14 Punkte in seiner Kongressbotschaft vom 8. Januar und auf der Grundlage seiner späteren Kundgebungen, namentlich in seiner Rede vom 27. September, in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen und den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes herbeizuführen.

Am 8. Oktober fragte Präsident Wilson an, ob die Deutsche Regierung seine 14 Punkte annehme und der Zweck ihrer Disposition nur eine Verständigung über die praktische Anwendung ihrer Einzelheiten sei.

Die deutsche Regierung bestätigte dieses ausdrücklich und sprach gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß auch die alliierten Regierungen auf dem Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stünden. Außerdem erklärte sie sich zu der von Präsident Wilson als Voraussetzung für die Herbeiführung des Waffenstillstandes geforderten Räumung der besetzten Gebiete bereit.

Nach weiterem Schriftwechsel teilte Präsident Wilson am 23. Oktober seine Bereitschaft mit, den alliierten Regierungen die

Frage eines Waffenstillstandes zu unterbreiten. Er gab dabei bekannt, daß er in Ausführung dieser seiner Absicht den Notenvorschlag zwischen ihm und der deutschen Regierung den Alliierten übermitteln werde mit dem Annehmen, falls die Alliierten mit dem von Deutschland angenommenen Bedingungen und Grundfäden für den Frieden einverstanden seien, durch ihre militärischen Stellen diejenigen Waffenstillstandsbedingungen mitzuteilen, die geeignet seien, die Einzelheiten des von der deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten oder zu erzwingen. Deutschland, so wurde ausdrücklich gesagt, könnte durch die Annahme solcher Waffenstillstandsbedingungen den besten und bündigsten Beweis dafür liefern, daß es die Grundbedingungen und Grundfäden des ganzen Friedensvertrages annähme.

Rochdem die deutsche Regierung in Bezug auf weitere innerpolitische Angelegenheiten, die Präsident Wilson in seiner letztgenannten Note vom 23. Oktober berührt hatte, in ihrer Antwort vom 27. Oktober befriedigende Auskunft erteilt hatte, eröffnete Präsident Wilson am 8. November der deutschen Regierung, daß er von den alliierten Regierungen als Antwort auf den von ihm übergebenen Notenvorschlag mit der deutschen Regierung ein Memorandum erhalten hätte, folgenden Inhalts:

Die alliierten Regierungen haben den Notenvorschlag zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8. Januar 1918 sowie der Grundfäden, die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt worden sind. Sie müssen jedoch betonen, daß der gewöhnlich sogenannte Begriff der Freiheit der Meere verschiedene Auslegungen zuläßt, von denen sie einige nicht annehmen können. Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten.

Ferner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wieder hergestellt werden müssen. Die alliierten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingungen kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für alle der Zivilbevölkerung durch seinen Angriff zu Land und zu Wasser und aus der Luft zugefügten Schäden Ersatz leisten soll.

Am 11. November 1918 wurde der Waffenstillstand abgeschlossen.

Aus dem Notenvorschlag, der zu diesem Waffenstillstand geführt hat, geht hervor:

1. Deutschland hat ausdrücklich als Grundlage für den Frieden ausschließlich die 14 Punkte Wilsons und seine späteren Kundgebungen angenommen. Andere Grundlagen hat weder Wilson noch irgendeine andere der alliierten Regierungen nachträglich gefordert.

2. Die Annahme der alliierten Waffenstillstandsbedingungen sollte nach Wilsons eigener Versicherung der beste Beweis für die unabweisbare Annahme der oben erwähnten Grundbedingungen und Grundfäden für den Frieden seitens Deutschlands sein. Deutschland hat die alliierten Waffenstillstandsbedingungen angenommen und trotz ihrer juristisch harten Härte mit allen Kräften durchgeführt. Es hat damit den vom Präsidenten Wilson geforderten Beweis geführt und dadurch ein vertragmäßiges Anrecht auf diesen Frieden des Rechts erworben.

3. Die Alliierten haben ebenfalls die 14 Punkte Wilsons und seine späteren Kundgebungen als Friedensgrundlagen angelehnt.

4. Es besteht also zwischen beiden Parteien eine feierliche Vereinbarung über die Friedensgrundlage. Deutschland hat ein Recht auf diese Friedensgrundlage. Ihr Verlassen auf Seiten der Alliierten wäre der Bruch eines völkerrechtlichen Abkommens.

5. Nach den eigenen Worten Wilsons muß der Friede auf dem Wege der Verhandlungen zustande kommen. Ein Diktatfriede wäre ein Bruch einer gegebenen Zusage. Diese Verhandlungen können sich nur auf die Anwendung der 14 Punkte und der späteren Kundgebungen Wilsons erstrecken.

In der Grundlage für die Gestaltung des Friedens sind also weder die alliierten und assoziierten Regierungen noch die deutsche Regierung mehr frei.

Vielmehr existiert, wie sich das aus den dargelegten historischen Tatsachen ergibt, ein unangefochtener rechtsverbindliches pactum de contrahendo (Vorvertrag).

II. Der Widerspruch zwischen dem Vertragsentwurf und seinen Rechtsgrundlagen sowie den früheren Zusicherungen der feindlichen Staatsmänner und den allgemeinen Ideen des Völkerrechts.

Im Vertrauen auf die zugesicherte Rechtsgrundlage für die Friedensverhandlungen hat das deutsche Volk die Waffen aus der Hand gelegt. Dieses Vertrauen besaß das deutsche Volk deshalb im besonderen Maße; weil es in dem vertragmäßigen Abkommen nur eine Zusammenfassung von grundsätzlichen Ideen erblickte, die ihm gegenüber in reicher Fülle schon vorher von den feindlichen Staatsmännern geäußert war.

Unsere Gegner haben wiederholt versichert, daß sie den Krieg nicht gegen das deutsche Volk führten, sondern gegen eine imperialistische und unpetantwärtliche Regierung. Unsere Gegner wiederholten immer wieder, auf diesen Krieg ohnegleichen solle auch eine neue Art des Friedens folgen, ein Friede des Rechts und kein Friede der Gewalt. Ein neuer Geist solle von diesem Frieden ausgehen und sich in einem Bunde der Völker verkörpern, zu dessen Gliedern auch Deutschland gehören müsse. Deutschlands Stellung unter den Völkern solle nicht vernichtet werden, und es sollte das Selbstbestimmungsrecht aller Völker anerkannt werden.

Die oben dargelegten Friedensbedingungen stehen zu allen solchen feierlichen Zusicherungen in offenbarem Widerspruch. Einige Zeugnisse dafür seien im folgenden aufgeführt.

1. Kein Krieg gegen das deutsche Volk?

Die deutsche Note zitiert namentlich Aussprüche feindlicher Staatsmänner, darunter Asquith, Lord Cecil, Churchill, dafür, daß kein Krieg gegen das deutsche Volk geführt werde. Auch der Ausspruch Wilsons in Baltimore am 8. April 1918 ist darunter:

„Wir wollen keine Ungerechtigkeit und haben keine Angriffsabsichten. Wir sind bereit, bei der Endabrechnung gerecht gegen das deutsche Volk zu sein und Deutschland genau so wie die anderen Mächte rechtlich zu behandeln. Bei diesem Endurteil kann kein Unterschied zwischen den Völkern gemacht werden, wenn es wirklich gerecht ausfallen soll. Wir würden unsere eigene gerechte Sache entehren, wenn wir Deutschland anders als gerecht und unparteiisch und mit dem leidenschaftlichen Wunsch nach Gerechtigkeit nach allen Seiten behandeln, wie auch der Krieg ablaufen möge. Denn wir fordern nichts, was wir nicht ebenfalls zu bewilligen bereit wären.“

Nach diesen Versicherungen, fährt die Note fort, müßte angenommen werden, daß

die tiefgehenden politischen Umwälzungen,

die im Spätherbst 1918 in Deutschland stattgefunden haben, von den Gegnern in ihren Friedensbedingungen berücksichtigt werden müßten. Die neue Verfassung des Deutschen Reiches, die Zusammenfassung seiner Volksregierung entsprechen den strengsten Grundfäden der Demokratie.

Aber diese Tatsachen sind völlig unberücksichtigt geblieben.

Es ist kaum abzusehen, welche härteren Bedingungen einer imperialistischen Regierung hätten auferlegt werden können.

2. Kein Gewalt, sondern Rechtsfrieden?

Die deutsche Note zitiert dann weiter Aussprüche von Painlevé, Pichon, Asquith, Bassour, Liond George, Wilson, die sich alle für einen Frieden auf der Grundlage des Rechts aussprechen, und fährt dann fort:

Das Friedensdokument zeigt, daß alle diese wiederholten Versicherungen nicht eingehalten worden sind. Zunächst in den Territorialfragen: Im Westen soll ein rein deutsches Gebiet an der Saar mit wenigstens 600 000 Einwohnern nur deshalb vom Deutschen Reich losgelöst werden, weil Ansprüche auf die dort vorhandenen Kohlen gemacht werden. 15 Jahre lang soll dieses Gebiet von einer Kommission regiert werden, auf deren Ernennung die Bevölkerung keinen Einfluß hat.

Von den anderen Abtretungen im Westen, von Deutsch-Polen und Deutsch-Böhmen, soll im Zusammenhang mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker die Rede sein.

In Schleswig ist die Grenze für die Abstimmung durch reindeutsche Gebiete gezogen und geht weiter, als sogar die dänische Regierung es wünscht.

Im Osten soll Oberschlesien von Deutschland abgelöst und zu Polen geschlagen werden, obwohl es seit 750 Jahren in keiner Verbindung mit Polen gestanden hat. Umgekehrt sollen die Provinz Posen und fast das ganze Westpreußen vom Deutschen Reich losgelöst werden mit Rücksicht auf den früheren Umfang des alten polnischen Reiches, obgleich dort Millionen Deutsche wohnen. Wiederum erfolgt die Loslösung des Distriktes von Memel ohne irgendwelche Rücksicht auf geschichtliche Vergangenheit, in dem offensichtlichen Bestreben, Deutschland wirtschaftlich von Rußland zu trennen. Posen soll der freie Zugang zum Meer dadurch gesichert werden, daß Ostpreußen völlig vom übrigen Reich losgelöst und dadurch zum wirtschaftlichen und nationalen Absterben verurteilt wird. Die rein deutsche Stadt Danzig soll Freistaat werden. Solchen Bedingungen liegt gar kein Rechtsgedanke mehr zugrunde. Beliebig soll bald die Idee eines unerbittlichen historischen Rechts, bald die Idee des ethnographischen Besitzstandes, bald der Gesichtspunkt wirtschaftlicher Interessen maßgebend sein. Auch die Regelung der Kolonialfrage widerspricht dem Rechtsfrieden.

Nicht nur über der Regelung territorialer Fragen, sondern über den sämtlichen Forderungen des Friedensvertrages steht der berüchtigte Satz: „Nacht geht vor Recht!“

Dafür einige Beispiele: Nach Artikel 117 soll sich das Deutsche Reich im voraus allen Verträgen und Verabredungen seiner Feinde mit den Staaten unterwerfen, die auf einem Teil des altpreussischen Reichs errichtet sind oder errichtet werden; und zwar selbst in bezug auf seine eigenen Grenzen.

Nach den Normen des Völkerrechts, so wie sie auf dem Kontinent verstanden wurden, hätte der Wirtschaftskrieg schon während der Kriegführung als unzulässig angesehen und das private Eigentum unangefastet bleiben müssen. Trotzdem begnügt sich das Friedensinstrument nicht damit, die Summe alles von den Feinden in ihrem Gebiete liquidierten deutschen Privatvermögens für die staatlichen Ersatzensprüche gegenüber Deutschland in Anspruch zu nehmen, sondern ungeheuerlicherweise bestatet die feindlichen Regierungen sich das Recht vor, in ihren Gebieten auf unbestimmte Zeit nach Inkrafttreten des Friedensvertrages alles deutsche Eigentum, ohne irgendwelche Entschädigung und ohne Rücksicht auf die Zeit seiner Einbringung zu liquidieren oder anderweitigen beliebigen Kriegsmahnahmen zu unterwerfen. Das soll sogar von dem deutschen Eigentum in den deutschen Kolonien und in Elßaß-Lothringen gelten.

Es wird verlangt, daß deutsche Staatsangehörige den Gerichten der feindlichen Großmächte ausgeliefert werden, während doch eine unparteiische Behörde eingesetzt werden müßte, die alle in diesem Kriege vorgekommenen Völkerrechtsverletzungen feststellen hätte, von wem immer sie geltend gemacht werden.

Obgleich Präsident Wilson in seiner Rede vom 26. Oktober 1918 anerkannt hat, daß keine einzelne Tatsache den Krieg hervorgerufen hat, sondern daß im letzten Grunde das ganze europäische System die tiefere Schuld am Kriege trägt, eine Verknüpfung von Bündnissen und Verhandlungen, ein verwickeltes Gewebe von Intrigen und Espionage, das mit Sicherheit die ganze Völkergemeinschaft in seinen Netzen fing, daß die Erklärung des jetzigen Krieges nicht so einfach ist und seine Wurzeln sich tief in den dunkeln Boden der Geschichte senken, soll Deutschland anerkennen, daß Deutschland und seine Verbündeten für alle Schädigungen, die die gegnerischen Regierungen und ihre Angehörigen durch feinen und seiner Verbündeten Angriff erlitten haben, verantwortlich sind. Dabei ist es eine unbestreitbare historische Tatsache, daß einige der uns feindlichen Staaten wie Italien und Rumänien ihrerseits territorialer Eroberungen halber in den Krieg eingetreten sind. Abgesehen davon, daß also eine einwandfreie rechtliche Grundlage für die Deutschland aufgebürdete Entschädigungsspflicht nicht gegeben ist, soll die Höhe dieser Entschädigung durch eine lediglich feindliche Kommission festgesetzt werden, ohne Anteil Deutschlands an der Beschlußfassung. Die Befugnisse dieser Kommission laufen einfach darauf hinaus, Deutschland

wie eine große Konturmasse

zu vermalen. Wie es angeborene Menschenrechte gibt, so gibt es angeborene Rechte der Völker. Aber das oberste Grundrecht aller Staaten ist das Recht auf Selbstbestimmung. Mit diesem Grundrecht ist die Zustimmung, die hier an Deutschland gestellt ist, unvereinbar. Deutschland soll eine Entschädigung auf sich nehmen, deren Höhe

Der Aufbau der Volkshochschulen.

Ein neuer Erlaß des Unterrichtsministers.

Der Unterrichtsminister Heimisch hat infolge der überaus zahlreichen Mitteilungen und Anfragen auf Grund seines Erlasses vom 25. Februar über die Errichtung von Volkshochschulen in einem neuen Erlaß an die Verwaltungs- und Schulbehörden weitere Anweisungen für die zweckmäßige erste Ausgestaltung städtischer und ländlicher Volkshochschulkurse gegeben.

Da die lediglich auf privaten Gründungen beruhenden Veranstellungen nicht von Dauer zu sein pflegen, empfiehlt der Minister, sofern nicht die örtlichen Verhältnisse eine andere Regelung als zweckmäßiger erscheinen lassen, die Volkshochschule an die Gemeinde anzulehnen. Das ist in folgender Weise gemeint: Wo ein Bedürfnis nach Schaffung einer Volkshochschule laut wird, sollen durch die Gemeindevorstellungen Volksbildungsausschüsse gewählt werden, die sich aus den hauptsächlichsten Trägern des Volksbildungsgebührens innerhalb und außerhalb der Gemeindevorstellung zusammensetzen und denen Männer und Frauen aller Parteirichtungen angehören.

Ferner empfiehlt Minister Heimisch die Schaffung einer Vermittlungs- und Beratungsstelle aus der Mitte der akademisch gebildeten Kreise, deren Hauptaufgabe es sein soll, auf Wunsch der einzelnen Volkshochschulen ihnen die besten und wissenschaftlich wertvollsten Lehrer zu vermitteln. Die Beratungsstelle soll an die Universitäten angeschlossen werden.

Der Gehalt einer wertvollen, schädlichen Volksbildung durch die Volkshochschulen muß nachdrücklich begegnet werden. Wo keine wirklich tüchtigen Kräfte zur Abhaltung von Volkshochschulkursen verfügbar oder mit Hilfe der Beratungsstellen zu erlangen sind, ist es, auch wenn der Wunsch nach einer Volkshochschule besteht, besser, die Gründung einer solchen einstweilen zu unterlassen. Aus dem gleichen Grunde fallen Einzelvorträge nicht in den Rahmen der Volkshochschule. Die Lehrenden haben sich grundsätzlich jedes Versuches einer politischen oder religiösen Beeinflussung ihrer Hörer zu enthalten.

Auch empfiehlt der Minister, die Volkshochschulkurse für Hörer und Vortragende entgeltlich einzurichten. Eine finanzielle Unterstützung durch die Gemeinden ist anzustreben, da sonst die Volkshochschulen der Kostendeckung wegen in unerwünschter Weise genötigt sind, einen zu großen Hörerkreis anzuziehen, wodurch die Güte der Kurse leidet.

Als wünschenswert bezeichnet es der Minister zum Schluß, aus den größeren Volkshochschulkursen möglichst auch kleinere Hörerkreise zu enger gemeinschaftlicher Arbeit zu bilden. Um die Verwirklichung staatlicher Mittel insbesondere für diese Zwecke ist er bemüht. Der Aufbau wirklicher Volkshochschulen, die mit Heimen verbanden sind, bleibt das weitere Ziel.

Dieser Erlaß des Kultusministers greift in die Arbeit, die jetzt überall begonnen wird, mit Richtlinien ein, die gewonnen sind aus den bisherigen Erfahrungen der Volkshochschulpraxis und dann auch aus den neuen, durch die Revolution freigelegten Möglichkeiten. Das Wichtigste ist — auch für Groß-Berlin — der Reichs-Volkshochschule an die Gemeinden anzulehnen, für deren Bestmittel zu ersuchen und zugleich der öffentlichen Volksbildungsausschüsse eine breite, feste, einende Basis zu geben durch Ausschüsse, an deren Zusammenfassung vor allem auch den beruflichen Organisationen der Arbeiterschaft der für das Gelingen der Sache unbedingt notwendige Anteil sicher ist. Die Schwierigkeiten, die der Gründungsarbeit zurzeit noch erwachsen, sind nicht gering. Wir wünschen dem Erlaß die Kraft, sie geringer werden und endlich ganz verschwinden zu lassen.

Im rechten Augenblick wird uns ein Fall mitgeteilt, der ein großes Licht auf die Art wirft, wie man in Lande Volkshochschulen gründet. Uns wird geschrieben:

Der Landrat und ein am 1. April d. J. ins Amt getretener junger Oberlehrer berufen eine Interessentenversammlung ein. Es erscheinen ein General, ein Major, akademische Lehrer, zwei Schuldirektoren, der Kreisarzt, etliche Seminarlehrer, einige Volkshochschullehrer und -lehrerinnen und einzelne besonders „starke Stützen“ der bürgerlichen Gesellschaft. Am Vorstandssitzung sitzt der Landrat, der Redakteur eines deutschnationalen Ortsblattes, der Vorsitzende der deutschnationalen Ortsgruppe und jener junge orientierte Oberlehrer, alle vier Vertreter des alten Regimes. Man stimmt einig über die Bedeutung der Volkshochschule, besonders über den Lehrplan, ließ einen die Sache betreffenden Schriftsatz aus der „Neuen Erziehung“ vor, er nennt einen Ausschuss, der alle Vorarbeiten in die Wege zu leiten hat, findet sich mit beachtenswerten Einwänden eines Seminarlehrers bezüglich der Heranziehung der Arbeiter und Handwerker zu den Vorbesprechungen großzügig ab und geht in dem Bewußtsein heim, eine hochbedeutende Tat für das Volk geleistet zu haben. So geschah in Jüterbog im Sommermonat 1919.

Wie empörend dieser Vorgang, der leider nicht einzig dasteht, an Ort und Stelle empfunden wird, mag aus folgendem Kommentar erhellen werden, der die Zuschrift an uns begleitet:

Das Volk wird sich für eine solche Einrichtung bedanken, die man ohne seine Mitbestimmung schaffen und leiten will. Es wird damit nicht zufrieden sein, daß ein Vertreter der Arbeiterschaft als Konzeptionshelfer in dem Kuratorium sitzt, sondern wird den entscheidenden Einfluß bei der Errichtung der Volkshochschule für sich beanspruchen, um einer mißbräuchlichen Ausnutzung des Volkshochschulgedankens den Boden zu entziehen. Ob eine solche droht, möge man aus folgenden, von leitender Stelle des Abends gegebenen Ausführungen entnehmen: Wir alle wollen, daß wir wieder Deutsche werden. Alles soll sich um den Deutschgedanken kristallisieren und der Errichtung des deutschen Charakters dienen.“ Hat man trotz der Revolution den Mut, dem Volke die Ueberzeugung aufzudrängen, daß der Segen von oben, d. h. von den ehemaligen Stützen und Trägern der bürgerlichen Gesellschaft kommt?

Der Flug über den Ozean.

Die „Daily Mail“ berichtet aus Thurso über ein Gespräch mit dem Flieger Hawker. Dieser erzählte: Die Luft war während der ersten vier Stunden unseres Fluges vollkommen klar. Dann wurde die Aussicht schlecht. Wir begegneten schweren Wolken und flogen in schwerem Sturm mit Regen. Wir befanden uns über den Wolken und zwar in einer Höhe von gut 16 000 Fuß. Nach 5½ Stunden waren wir mehrere tausend Fuß herabgekommen, weil der Füller verstopft wurde. Dann ging ein paar Stunden lang alles wieder gut, bis die Wassergirulation neuerlich verstopft wurde und die Temperatur des Wassers bis zur Siedehöhe stieg. Wir begriffen, daß wir vor der Störung der Wasserpumpen nicht höher steigen konnten, ohne viel von der Kraft des Rotors zu verlieren.

Als wir 12½ Stunden unterwegs waren und die Wassergirulation noch immer schlecht war, sahen wir ein, daß wir nicht mit dem Ausbrauchen unserer Motorkraft fortfliegen konnten. Wir veränderten die Richtung und flogen 2½ Stunden lang diagonal über die Hauptflughöhe, bis wir plötzlich das dänische Schiff „Marie“ entdeckten. Wir gaben sofort Notsignale, die auch sofort beantwortet wurden. Dann flogen wir noch etwa zwei Meilen weiter, bis wir in der Nähe des Schiffes niedergingen.

Das Meer war außerordentlich bewegt und die dänische Besatzung hatte 1½ Stunden lang zu tun, bevor es ihr gelang, uns an Bord zu bekommen. Mit großer Gefahr für ihr eigenes Leben glückte es zum Schluß, ein kleines Boot auszufahren, aber wegen des schweren Sturmes war es nicht möglich, das Flugzeug zu bergen. Alles zusammen gerechnet, waren wir, seitdem wir Neufundland verlassen hatten, 14½ Stunden unterwegs gewesen.

Notizen.

— Paul Jig, der schweizerische Romanbildner, dessen christlich offene, menschlich gesunde Kraft sich seit zehn Jahren in Deutschland schnell einen Platz gewinnen konnte, ist jüngst in der Schweizer Presse mit Vorwürfen bedacht und auch an dieser Stelle von Korn angegriffen worden. Der Angegriffene erteilt darauf folgende und dröhnlich übermittelte Antwort:

„Gegen Horns „Offenen Brief“ erhebe ich schärfsten Protest. Der Inhalt des Briefes geht bis ins Einzelne an eine falsche Adresse. Ich habe während der Kriegszeit keinen einzigen politischen Artikel geschrieben, niemals einen Protest unterzeichnet, in keinem Buch gegen Deutschland Stellung genommen. Mein Roman „Der arme Mann“ geht gegen den schweizerischen Militarismus preussischer Oberbau.“

Paul Jig stellt eine weitere Rechtfertigung seiner Haltung in Aussicht.

— Vorträge. Im Blüthner-Saal spricht am 30. Mai, abends 7½ Uhr, Prof. Dr. Hertner über „Großdeutsche Politik und demokratische Gedanke“. Er spricht anstelle des Grafen Gymer, für den eine Audienzverleumdung aus Deutschland nicht erwirkt werden konnte.

— Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund widmet seinen gefallenen Mitgliedern ein künstlerisches Gedenkbuch. Die Namen der Toten werden in Kunstschrift eingestiftet, damit die Einheitslichkeit des Blattes nicht gestört wird. Dies ist sehr zu begrüßen, und es sollte von allen Vereinen beachtet werden.

Preussische Landesversammlung.

24. Sitzung, Dienstag, den 27. Mai 1919, mittags 12 Uhr. Am Ministertische: Dietrich, Gaenisch u. a. Vizepräsident Dr. Frenzel eröffnet die Sitzung nach 12 1/4 Uhr. Die förmliche Anfrage des Zentrums betreffend (Schleunige Maßnahmen zur Verhütung der weiteren Entwertung der Kriegsanleihen wird demnächst von der Regierung beantwortet werden.)

Das Haus lehnt die erste Lesung des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der Ortschulinspektionen fort.

Abg. Kumpel (Dem.): Die Lehrerschaft begrüßt mit großer Freude die Vorlage, die mit einer längst veralteten Institution endlich aufräumt. Von jeher war die Schulaufsicht ein Recht des Staates, aber in der Zeit der schwärzesten preussischen Reaktion kam die Ansicht auf, daß die Schulaufsicht eine Sache der Kirche sei, weil diese die Mutter der Schule sei. Die Lehrerschaft hat unter diesen tatsächlichen Umständen ungemein gelitten. Nie ist die Kirche die Mutter der Schule.

nie die Schule die Tochter der Kirche gewesen.

Für die Lehrerschaft ist die Aufhebung der geistlichen Ortschul-aufsicht wie der Ortschulinspektion in jeder Form eine Ehrensache. Die Geistlichen - Ausnahmen bestätigen nur die Regel - sind für dieses Amt gar nicht vorgebildet, sie fühlen auch nicht mit dem Lehrstande. Die geistliche Schulaufsicht ist und bleibt ein Nichts und ein Böses. Die geistliche Schulaufsicht ist und bleibt ein Nichts und ein Böses. Die geistliche Schulaufsicht ist und bleibt ein Nichts und ein Böses.

Abg. Lins-Barmen (Dnat. Sp.): Der sozialdemokratische Redner hat in Bezug auf die geistlichen Schulaufsichtsbeamten von Dunkel-männern gesprochen. (Zurufe: Mit Recht!) Das ist eine Belä-digung, denn die Kirche hat nicht aus Wackelstücken die Schule in ihre Gewalt bringen wollen. (Lebhafte Widerprüfung links.)

Die Simultanschule lehnen wir ab.

weil sie hinsichtlich der Kinder und der Lehrer und in zahlreichen fachlichen Momenten zweifelhaft ist. (Lebhafte Zurufe: Höhere Schulen!) Wir sind bereit, für die Entwicklung der Lehrerbildung und der Schule nach besten Kräften mitzuwirken.

Abg. Seefeld (D. Sp.): Wir stimmen dem Gesetzentwurf freudig zu. Die Einheitschule ist bei der jetzigen Finanzlage un-durchführbar. Eine Wahl der Rektoren durch die Lehrer lehnen wir ab.

Abg. Adolf Hoffmann (U. Soz.): Durch die geistliche Schul-inspektion sind viele Lehrer zur Verzweiflung und in den Tod ge-trieben worden. (Lärm rechts und Jubelrufe.) Wir fordern die gänzliche Befreiung der Schule von der Kirche. Sinaus mit dem Religionsunterricht aus der Schule! Der Redner richtet scharfe Angriffe gegen das Zentrum und verwirft auf die Ab-trennungsbefreiungen im Rheinland. Er schließt wie immer mit dem Rufe: Es lebe die Weltrevolution!

Kultusminister Gaenisch: Ich bin erfreut, daß die Vorlage eine so sympathische Aufnahme gefunden hat. Ich erkenne rückhaltlos die Reformbedürftigkeit des heutigen Rektoratswesens an. Auch die Frage der Lehrerbildung ist seit zwei Wochen Gegenstand eingehendster Beratung im Unterrichtsministerium. Mein Er-laubt betreffend die Lehrerbildung (der Minister verliest den Wortlaut) ist ein erster Versuch, diese

Behörden in eine organische Verbindung mit den Schulaufsichts-behörden

zu bringen. Ich hoffe, wir werden damit gute Erfahrungen machen, und bin dann gern bereit, sie weiter auszubauen. Von verschiede-nen Rednern ist mein Dankeswort an die geistlichen Ortschul-inspektoren vom vorigen Freitag so aufgefaßt worden, als hätte ich der Einrichtung selbst eine Träne nachgeweinert. Davon ist gar keine Rede. Ich bin mir bewußt, auch dem schärfsten Gegner bei aller Kritik stets mit persönlicher Achtung zu begegnen, auch dem Abgeordneten Adolf Hoffmann, wenn ich auch dessen Politik für ein ähmeres nationales Unglück halte. (Großer Lärm bei den U. Soz., andauernde Zwischenrufe; Ruf: Geben Sie zum Zentrum! - Andauernde Unruhe auf der äußersten Linken.) Der Unterschied zwischen uns ist nur der: Ich habe in den letzten Jahren unter dem Eindruck dieser welterschütternden Ereignisse einiges dazu ge-lernt. Sie nicht. (Erneuter großer Lärm bei den U. Soz.) Ich

hätte es zur Not auch noch fertig gebracht, ein paar agitatorische Floskeln in die Begründung einzuflechten und einige

Spitzen gegen das Zentrum und gegen die Geistlichkeit anzubringen; das kann ich wirklich auch noch. Ich wollte aber auf alle und jede Parteipolitik in diesem Augenblick ver-zichten. Die Vorlage leidet hoffentlich recht schnell aus dem Ausschuss ins Plenum zurück und wird recht schnell zur Befriedi-gung aller Beteiligten, insbesondere aber der preussischen Lehrerschaft, Gesetz. (Beifall.)

Abg. Dr. Klingemann (Dnat. Sp.): Ich gönne den Lehrern von ganzem Herzen einen Anteil an der Hochschulbildung, aber man darf doch auch nicht übersehen, daß die akademisch ge-bildeten Lehrer zumeist die am schlechtesten bezahlten sind. Die Schule darf des tiefgreifenden Erziehungsmittels, der Religion, nicht entbehren. Der Fachmann ist keineswegs durchweg der ge-gebene Beurteiler; wo bliebe denn sonst die Kunstkritik, wo bliebe die als Geisteskräfte, der sich dem nichtfachmännischen Urteil der Gemeinde fügen muß? Da es nichts Vollkommenes auf Erden gibt, und auch der Lehrstand nicht vollkommen aus den Semi-naren hervorgeht, ist die Schulaufsicht nötig.

Abg. König (Soz.): Die Schäden, die die geistliche Schul-aufsicht angerichtet hat, sind von einer Anzahl der Redner der Rechten bestritten worden. Wir werden uns dagegen wehren, daß der Versuch gemacht wird, die Ortschulinspektion zu mehrfächigen Schulen bestehen zu lassen. Der Stand der Volksschule ist in erster Linie durch die Lehrer erreicht worden, nicht durch die Rektoren. Diesen ist es immer in erster Linie auf die Ansicht, nicht auf die Schule angekommen. Wir wünschen eine freie Entwicklung der Volksschule, die allen Schichten des Volkes zu eigen werden muß.

Abg. Gerold (Zentr.): Seitens des Abg. Hoffmann ist die Ver-mutung ausgesprochen, daß die Zentrumsparier als Hintertür die geistliche Schulaufsicht wieder einführen wolle. Demgegenüber ver-weisen wir auf unsere Erklärung. Der Abg. Hoffmann hat in diesem Zusammenhang weiter ausgeführt, wie das Zentrum seine Interessen wahrzunehmen verstehe, das zeige deutlich das gegen-wärtige Verhalten des Zentrums in der Rheinprovinz. (Zu dem Redner eine Erklärung, in welcher das Zentrum sich gegen jede Zerspaltung der deutschen Volksschule ent-schieden verhält und die endgültige Beilegung des deutschen Reiches und seiner Gliedstaaten den verfassunggebenden Instanzen im Einvernehmen mit der preussischen und der Reichsregierung vorbehalten. Die Zentrumsfraktion mißbilligt deshalb das Ver-halten ihrer rheinischen Mitglieder, wie in einem Fraktionsbeschluss hervorgeht.)

Abg. Kump (Zentr.): Wenn wir der geistlichen Schulaufsicht unsere Anerkennung ausgesprochen haben, so sollen damit etwaige Ueberriffe nicht entschuldigt bleiben. Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Kirche in den ersten christlichen Jahrhunderten die Volksschule gegründet hat und wenn Hoffmann verlangt, daß die Schule den Kindern das mit auf dem Lebensweg geben soll, was sie tat-sächlich gebrauchen, so stimmen wir dem zu, meinen aber, daß dazu auch die Religion gehört.

Abg. Sellmann (D. Sp.): Es wäre völlig un-pädagogisch, wenn man den Religionsunterricht aus der Schule entfernen wollte. In Pommern haben sich von 500 Lehrern nur 1 Proz. vom Re-ligionsunterricht befreien lassen.

Abg. Adolf Hoffmann (U. Soz.): Es werden schon noch mehr werden, dafür werden wir sorgen. Der Vorredner behauptete, er sei nicht reaktionär. Die Pommerner haben erklärt, er wäre der reaktionärste Schul- und Dunkelmann, den es überhaupt gibt. (Lachen rechts.)

Die Aussprache schließt. Die Vorlage geht an den Unter-richtsausschuss.

Mittwoch 12 Uhr: Anfragen über die Bestrebungen zur Bil-dung einer rheinischen Republik. Anträge. Schluß 5 Uhr.

Industrie und Handel.

Erleichterungen im bargeldlosen Zahlungsverkehr.

Berlin, 27. Mai. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben sich auf Veranlassung der Reichs-bank und unter ihrer Beteiligung sämtliche namhaften deutschen Geldinstitute und Körperschaften dahin geeinigt, ihrer Kundschaft für Eingänge auf Konto durch Zahlungsanweisungen und Postüberweisungen ab 1. Juni 1919 keinerlei Gebühren mehr in Rechnung zu stellen. Damit ist die schrankenlose Verbindung des Giroverkehrs

der Post mit demjenigen aller Geldinstitute hergestellt. Da es sich hier um eine ganz allgemeine Maßnahme handelt, werden die Reichsbank und wohl auch die beteiligten Banken, Genossen-schaften, Sparkassen, Gemeindegeldkassen vor einer besonderen Bekanntmachung an ihre Kundschaft absehen. Die Reichsbank erhebt also künftig im Post Giroverkehr nur noch Ge-bühren für Vorauszahlungen aus ihrem Post Girokonto, und zwar 1/10 vom Tausend für jede einzelne Auszahlung (auf 5 Pf. noch oben abgerundet, mindestens 10 Pf.).

Verkehrsschwierigkeiten im Ruhrrevier.

Essen, 26. Mai. Die am 17. Mai zum ersten Male wieder aufgetretenen Verkehrsschwierigkeiten in der Wagengestellung für den Kohlentransport haben sich in der Woche weiter er-höhrt; am 24. Mai konnten 1300 Wagen nicht gestellt werden. Es wäre äußerst bedauerlich, wenn diese Verhältnisse sich noch weiter zuspitzen würden, so daß die nicht einmal für die Bedienung unseres wirtschaftlichen Bedarfs ausreichende Förderung zu einem Teil auf Lager genommen werden müßte, anstatt den notleidenden In-dustrien und Betrieben zugeführt zu werden. Die Wagenge-stellung betrug sich auch in der Woche zwischen 15 500 und 16 000 Wagen. Die Ripperleistung in den Duisburg-Ruhr-orter Häfen nahm an Umfang zu; am 23. Mai wurden 15 500 Wagen gekippt, das sind etwa 50 Proz. der Tagesleistung, wie sie in den Sommermonaten des Jahres 1918 erzielt wurde. Der Kanalbergsand betrug rund 25 000 Tonnen arbeitstäglich. Der verfügbare Leerraum im Kanal ist demzufolge wieder auf etwa 15 000 Tonnen zurückgegangen. Dagegen liegen vor Schleuse 7 noch zahlreiche Rähne beschäftigungslos, da der Versand nach dem Osten erst in den letzten Tagen in größerem Umfang freigegeben wurde. Um die Eisenbahn durch Zubehörfahrten des Wasserweges weitgehend zu entlasten, wird der Kanalbergsand nach Möglichkeit noch weiter verfrachtet werden.

Groß-Berlin

Die Brandenburger Turner zur Diktatur des Proletariats.

Turnverein „Fichte“ Berlin hatte beauftragt beantragt, daß nur Mitglied im Arbeiter-Turnerbund sein darf, wer sich für die Diktatur des Proletariats erklärt. Dieser Antrag ist nunmehr durch Urabstimmung im Kreis Brandenburg des A.T.B. mit 227 gegen 282 Stimmen abgelehnt worden. Die Gegner-schaft gegen diesen Antrag ist aber viel größer, da viele Vereine die Abstimmung überhaupt abgelehnt haben, weil die Beschäftigung mit Parteilichkeit nicht zu den Aufgaben der Arbeiter-Turnvereine gehört. Die „Fichte“-Komunisten haben damit eine empfindliche Niederlage erlitten, die auf dem Bundesturntag wohl eine end-gültige werden wird.

Welcher politische Auftrag im Turnverein „Fichte“ getrieben oder, um mit dem unabhängigen Bundesvorstand zu sprechen, welche „grenzenlosen Dummheiten“ dort gemacht werden, geht aus folgenden Anträgen zum Bundesturntag hervor: 1. Alle Arbeiterturner sollen aus der Bundeskirche aus-treten, 2. gegen die Kulturpolitik der Reichsregierung soll der A.T.B. protestieren und sofortige Trennung von Kirche und Staat verlangen, 3. Mitglied des A.T.B. darf nur sein, wer sich für die Diktatur des Proletariats und als revolutionärer Arbeiter erklärt. In der letzten Ver-sammlung wurde den Mitgliedern gesagt, wer sich mit den Be-schlüssen des Vereins nicht einverstanden erklärt, der solle seiner Wege gehen. Im „Vorwärts“ dürfen in Zukunft noch einem weiteren Beschluss keine Bekanntmachungen mehr veröffentlicht werden. Die Folge all dieser Schikanen ist, daß verschiedene Ab-teilungen nur noch mit 5-6 Mann auf dem Saal „turnen“, d. h. politische Debatten pflegen. Auch die einstimmigen Unabhängigen bleiben dem Verein fern. Für aufrechte und der Heuchelei abholde Turner ist unter solchen Umständen kaum noch Platz, sofern sie nicht selbst Anhänger der Diktatur des „Fichte“-Proletariats sind.

Deute Räte-Vollversammlung, 10 Uhr, Kammerfale. Voll-gähliges Erscheinen der S.P.D. Pflicht.

Wieder einmal Ausweisung ungültig! Durch den Gouverneur von Berlin sind alle von der Kommandantur Berlin vor dem 15. April 1919 ausgestellten Ausweise vom 5. Juni ab für ungültig erklärt worden.

Heimkehr.

Nach den Tatsachen erzählt von Hans Berner.

(Schluß.)

Zuli. „Und Paul, unser Bruder Paul, wo — — „Ach, Paul, ja Paul, — der ist sehr krank und wird wohl kaum — — wieder hochkommen“, fiel er der Schwester ins Wort. „Rein, kaum bald kommen können, will ich eben sagen. Er ist schon lange — — tot“. Sagt nur. Tot ist er. Ich weiß, ich weiß. Seine Karten aus dem Hundestall, dem Gefangenenlazarett in Scipiorio waren nur zu deut-lich für mich — zu deutlich. Aber was kann ein gewöhn-licher Dolmetscher schließlich auch mehr vom preussischen Staate verlangen, als daß man ihn nicht gerade hinter einem Baum verreden läßt.“ „Ja, und er glaubte nicht, daß er mit seinem blinden Auge jemals Soldat werden mußte.“ „Zum Dolmetscher gings ja aber. Ach ja! Deutschland, Deutschland, — — der Paul, der Fiel! Im Gefangenen-Paradenlazarett als Reihkopffranke! Wo anders war kein Platz? hm, hm — er war guter Patriot und wollte sich wohl gern damit bescheiden, sonst wärs dem Vaterlande ja zu hart an den Geldbeutel gegangen. Ach ja, der gute Junge, der Paul, der Fiel! Und ich? — Ach Fiel! — In solchen wundervollen Lazaretten hat man alle Aussicht, für den Himmel zurecht gemacht zu werden.“ — „Ubi bene, ibi patria. Also —.“ „Ach ja, war ich doch —. Mühte ich denn?“

Rückwanderer werden besonders berücksichtigt. So hieß es ja wohl? — „Sie haben sich zur militärärztlichen Unter-suchung einzufinden am — —.“ „Ich habe mich —? sonstwas? Kommt nur zu mir. Ich habe mich — — und sie haben sich — verflucht getäuscht! Kommt nur zu mir und seht, ob mein Brad noch reparabel ist. Und dann? Wollen sehen — —.“

Groß-Berliner Krankenhaus. Abteilung für Lungen-krankte. Ravillon 3. — Sobald aber ein Platz frei, hoch! dann gehts in irgend eine schöne Kuranstalt. Und wenn der arme Kerl erst ohne Fieber ist, dann gehts bestimmt ab nach dem Harz, Thüringen oder vielleicht gar nach Davos. Und da gibts fester Heizung. Nur Geduld und erst das

Fieber, das Fieber, das darf nicht mehr sein. Ach ja, nach Thüringen. — Viele kamen noch zu Henry als Leidens-genossen ins Krankenhaus, in seinen Saal. Zwanzig Betten. Manchmal nur sechs belegt. Manchmal der Saal auch voll. Und viele gingen wieder. Wohin? Weiß ich? Doch, ich weiß. Sie gingen nach dem Harz, sogar in die Schweiz. Aber ja, die konnten das auch, sie hatten ja nichts „abge-gelien“, und für solche fand man bei einiger Mühe auch einen freien Platz da draußen. Ach ja, man konnte dann schon einen finden. Für Henry fand sich aber keiner. Er hatte ja alles abgegeben. Und Henry ahnt, beginnt zu ahnen. Seine Ahnung wird ihm zur eigenen Gewißheit. Der Arzt bestreifts. Die Schwester leugnets. Leugnet nur, streift nur. Ich weiß, ich weiß — — weiß alles. Mein Reise-bündel ist geschnürt — in die Heimat — die andre. — — Neun Monate schon! Und noch immer nicht? Ach nein, die Pläge sind doch gar zu rar. Trotzdem das Fieber wochen-lang, auch schon sogar mal länger wie einen Monat nicht vorhanden war. Sonderbar. — Geduld, Geduld. —

Mai 1919. Noch immer nicht. „Rückwanderer werden besonders berücksichtigt.“ Auch solche, die alles „abgegeben“ haben? —

Geistliche kommen öfter in den Krankenstall. Auch heute kommt einer. Ein katholischer. Aufmerksam betrachtet er die Bettentafeln und sucht nach dem Konfessionszeichen dar-auf. Henrys Bett war leer. „Wo ist dieser Kranke, Schwester?“ Dort auf dem Liegestuhl im Tagesraum, Herr Pfarrer, dort liegt er. — „Guten Morgen, Herr Dorfmann. Wie gehts?“ „Bin immer noch hier.“ erwidert Henry. „Sie sind schon lange hier, nicht wahr?“ „Ach, nicht lange, erst im zehnten Monat. Finden Sie das lange?“ „Nun ja, doch immerhin.“ „Ich auch. Ich hab's jetzt satt in diesem Glend-lasten.“ „Getrost, lieber Freund, heute halte ich oben im kleinen Saal Andacht. Sie kommen doch? Und auch zur Beichte kommen Sie doch?“ „Beichte? Was ist das? Wo-zu?“ „Sie sind nicht wohl, lieber Freund, ich sehe es Ihnen an. Haben Sie Fieber?“ „Fieber? Keine Spur! Aber Hunger hab ich, Hunger, das kann ich Ihnen beichten.“ „Bekommen Sie nicht satt zu essen?“ „Satt zu essen? Fragen Sie mal die anderen da, den Juden da drüben, was ihm seine Frau alle Tage bringen muß, damit er bei Kräften bleibt. Der Arzt sagt, essen Sie dies und jenes, gut gekocht und gut gebraten, weißes Fleisch und all die schönen Sachen.

Vielleicht fragen Sie ihn mal, woher das nehmen. Vielleicht verrät er Ihnen die Quelle, woher alle diese schönen Sachen kommen, die da drüben, in den anderen Babilons, in der ersten Klasse den Leuten serviert werden.“ „Kommen Sie nachher zur Andacht und zur Beichte. Erbauung und Trost — —.“ „Ich beichten? Ich habe nichts zu beichten. Ich Ihnen beichten? Ihnen? Sie sind ein Mensch, wie ich und ich soll Ihnen beichten? Sie irren sich. Aber wenns interessiert, dann will ich Ihnen mal gern privatim flüstern, wer die Sünder sind, die beichten müssen, und wo die „Glän-bigen“ und „Patrioten“ sitzen, die alle die Tausende ins Glend und in den Tod gejagt haben. Mein Seelenheil soll Ihnen keine Sorge machen und gegen mein Leben helfen keine frommen Andachten. Ich sage Ihnen, die ganze Welt stinkt vor Schande und Verbrechen. Ich habe alles abge-gelien — alles — meinen Glauben an den Herrgott und an die Menschheit, — alles — alles. Für mich heißt nur noch abwarten, bis Platz ist, aber nicht in Thüringen, ach nein, aber da, da drüben, schau Sie mal da, durchs Fenster, in dieser Richtung, da ist Platz, neben meiner Mutter, unter einem schattigen Soller. Der Platz ist seit Jahren re-serviert für mich — der ist frei — schöner Platz — billig. Mein Bruder ist auch schon da — fürs Vaterland! Kaput gedolmetscht hat er sich fürs Vaterland, hat auch warten müssen — —.“

„Schwester, der Kranke muß ins Bett, er hat wohl starkes Fieber.“

— — hat auch getwaitet. Wissen wollen sie heute, was ich in Ausland verloren habe, ob Vieh, ob Güter, Häuser, — Geld, wieviel und was alles — — heute! — warum nicht vor neun Monaten? — Entschädigen — heute — Darlehen wollen sie geben — heute — warum erst heute? — Heimat, nach der Heimat — im Sommer, Genrich, im Sommer, mit den Gefunden — — und Wasserweg, das ist besser — sagte Waskij — Waskij Petrowitsch, Du dummer Kerl — Wasst hattest Du, — Recht — — ich Fiel — — und der russische Dok-tor, der Kerl — — der war doch so hoch, so hoch! — — war der Kerl — Gib her Bruder, gib her, gestern Dein — — heute mein. — Waskij — Tjotienka Sonja, der Galgen wäre — wäre doch vielleicht ganz gut — gewesen — damals. — Ubi bene, — — — Schwester! — Schwester Lotte — —

Fraktionsführung der S. P. D.-Räte.

Weichminister Dr. David wies darauf hin, daß der Gewaltfrieden die beste Verteidigung für die Politik der Parte sei. Die Auffassung der Unabhängigen, die von der Waffenniederlegung eine Verständigung erhofften, sei grauenhaft gerichtet worden. Als die Friedensunterhandlung des Reichstags im Sommer 1917 auf Drängen der Sozialdemokratie erfolgt sei, haben die Alldeutschen eine Verständigung sabotiert. Hindenburg und Ludendorff haben den Waffenstillstand verlangt, als von der Revolution noch gar keine Rede war. Als sie ihn binnen 24 Stunden verlangten, habe sich der Prinz Max von Baden auf das äußerste widersetzt; auch innerhalb unserer Fraktion habe es eine große Auseinandersetzung gegeben, weil ein großer Teil der Abgeordneten der Ansicht war, daß die Partei nicht in die dankerote Firma eintreten dürfe. Nur die Ermöglichung, daß ohne den Eintritt der Sozialdemokraten die Kapitulation unheilbar werden würde, habe die Fraktion veranlaßt, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen, um so mehr, als Max von Baden erklärte, daß er ohne den Eintritt der Sozialdemokraten das Reichsamt nicht übernehme. Der militärische Zusammenbruch war unabänderlich. Wir haben den Waffenstillstand angenommen auf Grund der Wilsonschen Punkte, während und jetzt ein Frieden der Rache angeboten wird. Es hat sich nun wirklich gezeigt, daß die Haltung der Unabhängigen, die immer erklärten, Deutschland habe nur nötig, sich schuldig zu bekennen und Neue zu zeigen, um einen hochherzigen Rechtsfrieden zu erlangen, Verblendung und Misten war. Clemenceau sagt, das deutsche Volk müsse büßen, was die Machthaber von 1914 gefündigt haben. Damit ist das Programm der Unabhängigen gefallen. Es ist möglich, die Frage aufzustellen, wer unser schlimmer Gegner sei, England oder Frankreich. Beide sind gleich unersöhnlich und geneigt, die Lage zu ihren Gunsten auszunutzen. Dräben sind eben nicht Idealisten, sondern Realisten an der Arbeit. Das Unrecht von 1870 war, daß man das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung Elsaß-Lothringens ausschaltete. Die Entente tut jetzt das Gleiche. Dr. David glaubt, daß bei einer Volksabstimmung Elsaß-Lothringen auf Grund seiner Erfahrungen mit dem preussischen System für Frankreich votieren würde. Trotzdem wäre es für den Frieden der Welt nützlich, wenn auch dort jetzt abgestimmt würde. Im Westen sind es deutsche Geldhändlerpatrioten, welche die Abrennungsbereitschaft fördern, an der Spitze steht die Köln. Volkshaus. Mit Blick auf die Haltung der Arbeiterklasse in diesen Gebieten schauen, die auch in der Stunde der Not ihr Volk nicht verläßt. Die Entente möchte die alte deutsche Herrschaft wieder herstellen und die Hegemonie Frankreichs im Westen Europas wieder aufstellen. Der Volksabstimmung wollen wir uns gern fügen. Dann wollen wir alles tun, um zur Verständigung auch mit den Polen zu gelangen. Wir müssen wissen, wieviel wir zu zahlen haben; wir sind auf eine hohe Summe gefaßt, aber sie muß genau fixiert sein, damit wir zu geordneten Zuständen gelangen. Wir gehen sonst einer modernen Schuldnostizität entgegen, wie sie martiertvoller nicht gedacht werden könnte. Ein großer Teil der Arbeiterklasse hat dem Sport gelebt; sie werde gegungen sein, im Ausland ein Paradies zu führen. Der Friedensvertrag sei gegen die deutsche Arbeiterklasse gemacht, und damit solle der Vortrupp des internationalen Sozialismus tödlich getroffen werden. Wir sind in unseren Vorschlägen der Entente weit über die 14 Punkte Wilsons entgegengesommen. In den Vorkriegszeiten wollen wir als Gleichberechtigte einreten. In der vorliegenden Form ist der Friedensvertrag unannehmbar. Wesentliche Veränderungen sind erforderlich. Wir werden die Gegenorschläge prüfen und genau abwägen, ob sie genügen oder nicht. Erst in dieser Stunde wird die Frage der Unterzeichnung entschieden werden, nicht vorher. In dieser historischen Stunde muß aller Parteihader Schweigen; bei der Sozialdemokratie liegt die große Verantwortung. Hand- und Harnarbeiter müssen zusammenfallen. Die Erzeugnisse der Revolution seien schon jetzt gewaltig. Man solle sie nicht verkleinern.

Risiko: Deutschland war nicht berechtigt, auf die Verprechungen Wilsons hin einen Rechtsfrieden zu erwarten. In den Reihen der Partei und der Regierung habe ein gefährlicher Zustand der Selbsttäuschung und der Träumerei Platz gegriffen, und unter ihrem Einfluß hat die Regierung gehandelt. Es ist ein Wahnsinn zu glauben, daß Wilson in der entscheidenden Stunde intervenieren werde. Die Entente kenne die Zustände in Deutschland besser, als mancher Inländer. Die Regierung verhandelt nicht wie ein Großkaufmann, sondern wie ein kleiner Käsehändler. Es ist England ganz gleichgültig, wenn der Kontinent zerstückelt. Es wäre besser gewesen, wenn Scheidemann in der Rationalsammlung geschwiegen und sein „Unannehmbar“ für sich behalten hätte. Wenn wir die Unterschrift unter den Friedensvertrag demögern, so werden wir 10 Tage später in Island nach Paris ziehen und zu jedem Frieden bereit sein. Die Erkenntnis der Lage in Elsaß-Lothringen ist auch dem Dr. David zu spät gekommen. Branding habe in den ersten Kriegsmontaten lebendlich gebeten, mit einer schönen Geste Frankreich entgegenzukommen. Das „Niemand“, das Herr v. Kühlmann sprach, war das Wort, das und zum Bankrott gestungen hat. Wenn David hervorgehoben hat, daß die Alldeutschen unter Ludendorff ihren Willen durchsetzen, so müsse gefragt werden, was hat die deutsche Sozialdemokratie gefaßt? Dr. David sei der Träger der unheilvollen Politik der Partei gewesen, die nach West-Litauen geführt habe. Mit der Volksabstimmung könne die Frage der Gebietsverteilung nicht erledigt sein. Im Interesse der Bevölkerung dürfen gewisse Landesteile keinesfalls aus ihrer wirtschaftlichen Basis getrennt werden. (Was aber das Verfaller Diktat doch tut! Neb.)

Dr. Caspar hat, beratige Auseinandersetzungen im Augenblick zu unterlassen, da es jetzt gelte, der Regierung den Rücken zu stärken. Büchel war der Meinung, daß die Unterzeichnung dieses Friedens den Tod der Sozialismus bedeuten würde. Die Regierung solle erklären, wie das „Unannehmbar“ Scheidemanns zustande gekommen sei. Der Fluch von West-Litauen werde uns jetzt überreicht. Cohen-Neuh führte aus, daß David am Grabe seiner Politik stehe, die zur Niederlage führen würde. Sofort nach dem Waffenstillstand hätten wir mit positiven Vorschlägen an Frankreich heranzutreten müssen. Wir sollten uns dem Jwanig nicht aussetzen, sondern unterschreiben, wir kommen sonst zum Bürgerkrieg. Die Chancen auf Abänderung sind nach der Unterzeichnung groß, weil die Entente einsehen wird, daß wir die uns aufzuzugewonnenen Bedingungen nicht halten können. Ueberdies wird sie von der Einsicht der Arbeiterklasse ihrer Länder zu Milderungen gegungen werden.

Im Schlußwort lehnte sich Dr. David mit Risiko und Cohen aneinander. Er leitete mit, daß Scheidemanns „Unannehmbar“ einstimmig vom Kabinett genehmigt worden sei.

Die Schiebepolitik der Regierungsdiktatoren. Auf dem 3. R.-Blatz der Brunenwaldbahn wurde am Sonntag nach dem letzten Rennen ein Mann unter der Beschuldigung der Dummhaderlei von einem Soldaten (Wir haben doch noch eine Polizei! Neb.) aufgefordert, mitzugehen. Der Mann forderte Beweise, darauf wurde er von mehreren Soldaten abgeführt. Der Weg ging durch die vieltausendköpfige Menschenmenge, welche im Begriff war, nach Hause zu gehen. Durch die Abführung angelodt,

frühte die Menge herbei, um zu sehen, was der Mann verbrochen hat. Da plötzlich, als der Zug Soldaten ins Stadion kam, entschloß sich einer der Soldaten sein Gewehr, der Wacht habende sah dies, entschloß sich gleichfalls seinen Armeevordere und bedrohte die Menschen mit der geladenen Waffe, ohne daß ihm Gefahr drohte. Die Menge hob natürlich auseinander, und der Zug setzte seinen Weg weiter fort, die Waffen wurden aber nicht gefehert. — Will man diesen provokatorischen Unfug nicht endlich steuern?

Dem Krankenpflegepersonal der städtischen, staatlichen und privaten Krankenanstalten Berlins berichtete in einer vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter einberufenen sehr stark besuchten Versammlung Stadtd. Gen. Dittmer über die geplanten Ausbildungsorschriften. Die bisherigen Vorschriften sind fatalistisch, fast obligatorisch. Sie wurden bisher sehr lag gehandhabt. Private Fachschulen sind zum Schaden des Personals vielfach ins Leben gerufen worden. Bis jetzt ist für die Ausbildung nur Stützwerk geleistet. Die Deputation hat jetzt eine planmäßige Arbeit eingeleitet. Es sollen in den städtischen Anstalten dauernde Lehrkurse eingerichtet werden, die mit staatlicher Prüfung abschließen, außerdem Fortbildungskurse, um dem Personal feis die Möglichkeit zu geben, sich über die Neuerungen zu unterrichten. Ob dieses Ziel zu erreichen ist, hängt nicht nur von dem guten Willen des Personals ab, diese Einrichtungen in Anspruch zu nehmen. Die Diskussionsredner himmelten dem Referenten in allen Punkten zu und wandten sich wiederholt gegen die Bevorzugung der Städtischen. Die Versammlung nahm darauf eine Resolution an, in der im Interesse der Allgemeinheit und zur Hebung des Pflegeberufes gefordert wird, daß in allen Krankenhäusern mit mehr als 50 Betten vorkursmäßige Kurse mit Abschlussprüfung für staatlich anerkannte Krankenpflegepersonen abgehalten werden, an denen auch Wärter, Wärterinnen und andere Pflegekräfte teilnehmen können.

Die Kriegsteilnehmer der Post sagten am Freitag in der Aula des Friedrich-Gymnasiums. Die Versammlung nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß das Reichspostministerium noch einmal zu der Frage der Prüfungsvereinfachungen Stellung nehmen will. Die Erregung unter den Kriegsteilnehmern im ganzen Reich ist größer, als man vielleicht ahnt. Im Interesse der Ruhe in der Beamtenklasse und eines gedeihlichen Zusammenarbeitens hielten alle Redner die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Kriegsteilnehmer für dringend erforderlich.

Guten Appetit! Beamte des Landespolizeiamts, die auf Schleichhandelswaren fahndeten, nahmen in den Räumen eines als besonders feins geltenden Spielkassinos im Westen eine Durchsuchung vor. Natürlich wurde versichert, daß keine auf unlautere Weise erworbenen Lebensmittel derabfolgt würden oder vorhanden seien, und natürlich wies auch Speisekammer und Fischkassine gähnende Leere auf. Aber im Alosterraum der Angestellten lagen in der Bodenwanne herrliche Lederbissen, z. B. 8 große Torten, 2 große Königsstücken, 2 Weißbrote und rund 1 Duzent Schweine-, Kalb- und Rindfleisch. Der Verwalter verweigerte jede Auskunft über die Herkunft der Waren. Die Gäste dieses „bernehmen“ Klubs werden ihre helle Freude daran haben, wenn sie erfahren, in welcher Waise und an welchem Ort ihre Brot und Schnitzel und Koteletts, Torten und Kuchen aufbewahrt wurden.

Nach einem großen Geschäftseinbruch ergriffen wurden drei alte „Knader“, ein wohnungsloser Geschäftsfreisender Max Binder, ein Schlosser Otto Gebauer, Wiener Straße, und ein Maurerpolier Georg Lawrence, Panitzstraße. Die Einbrecher öffneten unter den Linden Nr. 65 mit Nachschlüssel die Büreauräume eines Rechtsanwalts, gelangten über eine Glasveranda in die Räume des Schneidergeschäftes von Hofmann und stahlen daraus für über 100 000 R. Stoffe. Als sie die Stoffe im Norden zu Geld machen wollten, wurden sie erwischt und festgenommen. Für über 60 000 R. konnte ihnen noch abgenommen werden.

Zur Erschließung Derendbachs hatte die „Freiheit“ gemeldet, daß sie von dem gleichen Kriminalbeamten verübt worden sei, der den Kommunisten Leo Rogiches getötet habe. Die offizielle „F. F. N.“ erklärte diese Nachricht für nicht erfinden. Die „Fr.“ weist auch darauf hin, daß der von ihr der Ermordung von 20 Matrosen in der Französischen Str. beschuldigte Oberleutnant Parloch noch frei herumgeht und von einer Untersuchung wegen der Tötung der vier Spandauer Kommunisten auf dem Weg nach Regal nichts zu hören sei. Wir erwarten die nächste Marzstellung.

Die ehemaligen Angehörigen der R.-S.-D., welche infolge der Auflösung am 20. bzw. 21. Mai ausgeschlossen sind und noch Rückfahrsforderungen an Familienmitglieder zu haben glauben, wollen diese unter Verzicht auf die R.-S.-D. Mitgliedschaft, Oberwallstr. 16, Zimmer 6 unter Vorlegung ihres Ausweisungsscheins vom Feldherr und der R. S. D. anmelden.

Verkauf der Eintrittskarten zu den Konzerten des Philharmonischen Orchesters nicht Zimmer 13 des Gemeindefestsaales, sondern im Zigaretengeschäft von Gorch, Engelstr. 15, von 9-12 und 4-6 Uhr.

Eine Vorkast der Verführung französischer Frauen an die deutschen Frauen wird in der großen Kundgebung des Bundes Neues Vaterland heute Mittwoh 8 Uhr in der Stadthalle, Roterstraße, zur Belegung gebracht. Viele Vorkast II von Frau Minna Cauer abernittelt worden. Die Agitation der Kundgebung hat Frau Gertrud Uffoldt abernommen.

Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Kriegsinterblichene in Kriegsgesellschaften und sonstigen Kriegsorganisationen. Sonnabend 8 Uhr nachmittags im ehemaligen Derendhause, Gail 6, Leipziger Str. Vertrauensmännerkonferenz. Es wird erucht, von jeder Kriegsgesellschaft, Kriegsorganisation eine Vertrauensperson dorthin zu entsenden. Auskunft erteilt Baumgarten, Reußstr. Fußstr. 55/56.

Die Jüge Stadtbahn-Grünen beginnen Verlags im Sommerjahreplan nicht mehr nur in Westend, sondern sie kommen zum Teil von Grunewald, wo ihre Gegensätze ebenfalls enden. Neue Jüge führen Umschlüge.

Tuhhale. Heute, Mittwoh, 5 Uhr auf dem Herbst-Sportplatz am Bahnhofs-Geländebinnen Bezirkskommando I gegen Luftschiffer-Bataillon I. Bekannte Kampfsportler wirken mit.

Jeder Himmelsbeobachtungen mit großen und kleinen Fernrohren“ bringt unter Vorführung zahlreicher Lichtbilder und praktischer Anleitung Direktor Dr. Urkenhold heute Mittwoh in der Krepom-Sternwarte.

Die Gemeindefestarbeiter in Nikolasssee reichten durch den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter am 20. Februar 1919 einen Tarifvertragsentwurf ein und ersuchte gleichzeitig um die Anberaumung von mündlichen Verhandlungen. Zuerst schob die Verwaltung die Erleichterung hinaus, indem sie die Neuwahlen zur Gemeindevertretung verschob. Eine Rahmung vom 1. April hatte nicht gefordert, desgleichen eine solche vom 22. April. Dem Gewaleiter hat nun am 24. April der Gemeindevorsteher das Versprechen abgegeben, daß in der darauffolgenden Woche Verhandlungen stattfinden werden, zu denen auch die Organisationsleitung hinzugezogen würde. Mittlerweile hatte man sich aber besonnen, ohne die Organisation Verhandlungen zu pflegen. Dabei

stellt man sich auf den Standpunkt, daß man mit der Organisation über Haupt nichts zu tun haben will. Ob die Keuherung, daß die Verwaltung es auf einen Konflikt ankommen lassen will, um auf diese Weise die Arbeiterklasse aus dem Betrieb zu bekommen und dafür Unorganisierte zu erhalten, wirklich ernst gemeint ist? Wenn ja, dann empfehlen wir den Herren dort einmal die gesetzlichen Bestimmungen zum Studium. Wir nehmen an, daß die Gemeindeverwaltung Nikolasssee es sich noch überlegen wird, in der gegenwärtigen Zeit, die ohnedies mit genügend Jähstoff geschwängert ist, einen Kampf heraufzubeienden. Jedenfalls wird sie die Arbeiterklasse gerüht finden. Vielleicht gehen dann einige der reaktionären Herren anstelle der organisierten Arbeiterklasse.

Niederhöfenhausen. Gemeindevertretung. In der Statbelatte wies Genosse Hellrich auf die hohe Erbschaft hin, die 8 1/2 Millionen betragende Schuldenlast. Der Steuerzuschlag sei auf 200 Proz. festgesetzt, in Wirklichkeit mühte er 400 Proz. betragen. Aus Gründen der Gerechtigkeit müßte das Steuerertröge der Lehrer, Beamten und Geistlichen aufgehoben werden. Die kleinsten Einkommen müßten steuerfrei bleiben. Der Weg zur Einheitssteuer sei durch den bereits beschlossenen Abbau der Vorkurskassen beschritten. Einzuführen sei Unentgeltlichkeit der Vermittel für die Volksschulen, ebenso die feste Anstellung eines Schularztes, Uebernahme des Polizeiwesens durch die Gemeinde. Die Müllabfuhr lasse sehr zu wünschen übrig. Zur Errichtung von Spielplätzen eigne sich besonders der Schloßpark, für die Säuglingspflege müsse mehr geschehen. Uebernahme der Apotheken sowie des Bestattungswesens in eigene Verwaltung. In der Armenverwaltung sei endlich die Arbeiterklasse so vertreten, wie es ihr zukomme. Es muß versucht werden, die Weiterführung der Hochbahn zu erlangen. Nach längerer Debatte wurde die Einzelberatung vertagt.

Gegen die am 8. Mai stattgefundene Kreiswahl ist von dem Schöffen Thormann Einspruch erhoben worden, der so recht bei den Haaren herangezogen worden ist.

Krepom-Baumkultenweg. Heute, Mittwoh, 8 Uhr, Versammlung der Arbeitslosen der Gemeinde Krepom-Baumkultenweg. Ein jeder beschäftigungslose Hand- und Kopfarbeiter ersehnte.

Johannisthal. Die „Vorwärts“-Ausgabestelle befindet sich vom 1. Juni an beim Genossen Alwin Gammisch, Bismarck-Str. 2.

- Groß-Berliner Lebensmittel.**
- Berlin. Milchmengen ab heute A. I. A. II 1 Liter, B. I. B. II 1/2 Liter. Bis Freitag im 127. und 129. Bezirkskommandobezirk und bis Sonntag im 135., 136., 137., 140. und 148. Bezirkskommandobezirk 125 Gramm Käse.
 - Reinickendorf. Freitag im Bezirk Ergänzungsamt auf Kartoffelkarte 20 und 2 (voraustrittlich 400 Gramm Gruppen, Anmeldung beim Kartoffelbesitzer). Sonnabend Nachmittags auf 20 und 30 und Zugeschläge 35.
 - Pankow. Von heute auf O-Karten wieder 1/2 Liter Frischmilch. Da ein großer Teil der Milch in saurem Zustande eintrifft, 1/2-Liter-Karten teilweise mit saurer Milch.
 - Schöholz. 200 Gramm Runkelrübe (26, 27). Voranmeldungen bis 20. d. 200 Gramm Gruppen (28). Voranmeldungen bis 29. d. Diejenigen, die seit 12. d. mündlich nur 8 Pfd. Kartoffeln bekommen haben, erhalten anstelle der lebenden Kartoffeln 200 Gramm Gruppen. Gutscheine im Kindshaus, Zimmer 8.
 - Spandau. 1 Pfd. Runkelrübe (25).
 - Rosowes. Von heute ab werden 1/2-Liter-Milch-Karten noch beliehert. 100 Gramm ausländisches Semmelbrot. Brotzeit (H. B. O. 4). Judenaußgabe (64 und Zusatzkarte), bis Freitag Abchnitt 64 und Zusatzkarte gegen Bescheinigung abzugeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

SS. Abteilung. Wissenschaftliche Ausstellung am Himmelsforttage nach Heiligenort. Abfahrt früh 6 Uhr 5 Min. und 8 Uhr 55 Min. ab Bahnhof Grunewald. Für Nachzügler mittags 11 Uhr 30 Min. und 12 Uhr 41 Min. Treffpunkt Bahnhof Heiligenort. Die Führung hat Genosse Weide abernommen.

Jugendveranstaltungen.

Lichtenberg. Heute abend Wanderung nach der Wägn. Treffpunkt nur für männliche Kollegen abends 7 Uhr im Jugendheim, Vorkaus 10. Die Kolleginnen treffen sich morgens früh 8 Uhr Bahnhof Stralau-Rummelsburg. Freitag, 30. Mai, Spielabend. — Tempelhof. Morgen Donnerstag: Unterhaltungabend im Lokal von Busse, Werderstraße 24.

Vereine und Versammlungen.

Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie. Bez. Norden. Heute 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Ritter, Bollstr. 43. Erscheinen aller notwendig. — In Adlerhof hat sich ebenfalls jetzt eine Ortsgruppe gebildet, der folgende Genossen als Vorstandsmittelglieder angehören: Gen. Risch (S. P. D.) Vorsitzender, Hellrich (U. S. P. D.) Berichtender, Beder (S. P. D.) Kassierer, Kluge (U. S. P. D.) Beisitzer, Sauerzapf (S. P. D.) Schriftführer.

Deutscher Monatsbund. Freitag 7 Uhr, im Asseum-Klub, Rahmoplatz 8, Vortrag von Herrn Dr. F. Ragner. Thema: „Bodenreform“. — Freie Schwimmer, Charlottenburg. Dimmelsforttag Kanaden Nischelberge. Treffpunkt 9 Uhr Reichstanzlerplatz. Nachzügler um 4 Uhr bei Freund, Nischelberge. — Arbeiter-Radsportverein Groß-Berlin. Donnerstag (Himmelsfort) 4 Uhr, Dahme. Nachmittags 1 Uhr-Lauf wird am Start belanntgegeben. Sonntag früh 8 Uhr Streifzüge durch Blumenhthal. Treffpunkt 12 Uhr Straußberg (Rottkäppchen). Start Rastannenplatz.

Briefkasten der Redaktion.

Heute findet die Juristische Sprechstunde von 3 bis 5 Uhr statt.

Neben für den Briefkasten bestimmten Anfragen läge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Antworten wird nicht erteilt. Einige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, 3. Hof links, 4 Treppen, 4 bis 7, Sonnabend 3 bis 5 Uhr nachmittags vor. Sachstände und Verträge sind mitzubringen.

100. Nichten Sie eine Anfrage an Herrn Eickl, Spandau, Marckstr. 10. — N. 2. 77. 1. Falls Sie im Termin nicht treten sind, kann auf Grund der Abgehauptungen verhandelt werden. 2. Gegen das erstinstanzliche Urteil innerhalb eines Monats Berufung einlegen. 3. Gesetzliche Zuständigkeitszeit ist die Zeit vom 181. bis 202. Tag vor der Geburt des Kindes. — W. 2. 3. Rein. — W. 2. 100. Zurzeit sind noch keine Bestimmungen über die Zulassung von Volksschullehrern zum Unversitätsbezug ergangen. Die Angelegenheit bildet noch den Gegenstand von Verhandlungen. — N. 2. 9. 1. Ja, falls Sie im letzter Zeit erwerbstätig gewesen ist. 2. Ja, die für die Wohnung zuständige Erwerbslosenmeldebüro. — W. 2. 45. Wenden Sie sich an den Reichsanwalt der Kriegsbeschädigtenfürsorge, Adulgin-Augustastr. 18. — N. 2. 11. Vom 1. Juni ab. — N. 2. 197. 1. Ja. 2. Nur soweit notwendig. 3. Generalkommando der Division. — W. 2. Auf Galters 1. Weh. 1. Rein. 2. Ja. — W. 2. 5. 1. Ja. 2. Besondere beim Kriegsministerium. — N. 2. 18. 1. Wir empfehlen Weiterverpflichtung, indem 20 Beitragsmonaten vor Ablauf der 2 Jahre zu entwerfen sind, Umtausch der Karte ebenfalls vor Ablauf der zwei Jahre. 2. Weisen damit alle Ansprüche aufrecht erhalten. 3. Bund der technisch industriellen Beamten, Berlin, Weststr. 7. — W. 2. Rein. — W. 2. 28. Wenden Sie sich an das Bezirkskommando.



Der natürliche fachinger Mineralbrunnen ist eingetroffen und wieder erhältlich in allen einschlägigen Geschäften (Mineralwasser-Handlungen, Apotheken, Drogerien usw.), sowie durch die Versandstelle, Schöneberger Straße 16a. Fernsprecher: Amt Lützow Nummer 8260, 8261.



Opernhaus
Königskinder.
Anfang 6 1/2 Uhr.

Schauspielhaus
Flachmann als Erzähler.
Anfang 7 Uhr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Direktion Friedrich Kayler.
7 1/2 Uhr: Penthesilea.

Deutsches Theater.
7 1/2 Uhr: Wie es euch gefällt.
Donn. 7 1/2 Uhr: Die Wupper.
Sonntag 7 1/2 Uhr u. Montag
8 Uhr: Max Pallenberg in
Familie Schmek.

Kammerspiele.
7 1/2 Uhr: Der Star.
Donnerst. 7 1/2 Uhr: Der Star.
Sonntag u. Montag 7 1/2 Uhr:
Leopoldine Konstantin in
die Tanserin.

Kleines Schauspielhaus
7 1/2 Uhr: Die Büchse der Pandora.
Do. 7 1/2 Uhr: Büchse der Pandora.
Theater I. d.

Königsgräberstraße
Dir.: C. Meinhard-R. Bernauer
7 1/2 Uhr: Stützen der Gesellschaft.
Do. 7 1/2 Uhr: Stützen der Gesellschaft.
Freitag: Der Biberpelz.
(Frau Wolff: Else Lehmann).

Komödienhaus
an der Marschallbrücke
7 1/2 Uhr: Feldherrnhügel.
Donnerstag: Erdgeist.
(Lulu: Maria Orska).
Freitag: Der Feldherrnhügel.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Sterne,
die wieder leuchten.

Trion-Theater.
Bbl. Friedrichstr. Ztr. 4927/2391
Tgl. 8 U. Heute z. 304. Male:

Der gute Ruf
Schauspiel von Sudermann.
Sonntag 4 U.: Aschenbrödel.
Sonntag 4 U.: Johannisfeuer.

Residenz-Theater.
Untergrund. Klosterstraße.
Ausgang Stralauer Straße.
Täglich 8 Uhr:

Das höhere Leben.
Schauspiel von Sudermann.
Regie: Alfred Rotter.

Walhalla-Theater.
7 1/2 Uhr:
Die kleine Sklavin.

Rose-Theater.
Größter Lachertag!
7 1/2 Uhr: Ehe-Urlaub.
Musik von Jean Gilbert.

Luisen-Theater.
7 1/2 Uhr: Jugend.
Erst- u. 2. Juni: Die Heißhunger-Dame.

Theater a. Kotluser Tor
(fr. Sanssouci Kotl. Str.)
Abends 7 1/2 u. Sonntag
nachmittag 3 Uhr:
Elite Sänger
9 ehemal. Mitglied d.
Stettiner Sänger

Blüthen-
Konzert.
Beginn 7 Uhr.
Vorverkauf
11-1 Uhr.
Sonnt. nachm. ermäß. Pr.

Casino-Theater.
Schilderg. Str. 57. 8 u. 11 Uhr:
Die Berliner Gasse
**Der seltsame
Holländisch.**
Das erfolgreichste Gesellschaftstheater.
Sonntag 8 U.: Du hast es nicht.

APOLLO
Theater.
Dir.: James Klein
Friedrichstraße 218
Noch bis 7 1/2
31. Mai!

Ferd. Bonn
und 10 Varieté-
Attraktionen!

Ab 1. Juni
Ensemble-Gastspiel
Antos

Herrnfeld
in der Barleske
Wer ist der Vater?
Vorverkauf eröffnet.

METROPOL
KABARETT
DEHNENSTR. 33
Senta Söneland
in ihrem Sketch
„Alles da“
Paul Steinitz
Claire Feldern
Paul Göbel
Margarete Rose
und das führende
Mai-Programm.
Gygyi-Konzerte.

**BRAUNES
DIELE**
ALEXANDERSTR. 55
Paul Göbel
Claire Feldern
Ernst Werltz
Bella Franké
Karl Stöbe
u. a. m.
Ebener-Konzerte.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky
7 1/2 Uhr: Dies iras.
Donnerstag: Der Blaufuchs.
Freitag: Peer Gynt.
Sonntag: Beginn d. Sommer-
spielzeit. Gastspiel Guido
Theischer: Charleys Tante.
Deutsches Künstler-
Theater.
Heute u. folg. Tage 7 1/2 Uhr:
Das Schloß am Wannsee.
Sonntag: Beginn d. Sommer-
spielzeit. Zum 1. Male:
Die Rutschbahn.

Central-Theater
Kommandantenstraße 57.
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.
Deutsches Opernhaus
7 Uhr: Mignon.
Freier-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr: Das Dorf ohne Glocke.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Kummelhütchen.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmüdel.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Die spanische Fliege.
Metropol-Theater.
7 Uhr 10: Die Faschingslee.
Neues Operettenhaus
Geschlossen. Sonnab. z. I. M.:
Die Dame vom Zirkus.
Palast-Theater
7 1/2 Uhr: Die O'schamige.
Die Frau ohne Beruf.
Haupttreter 33. D. Einbrecher.
Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Die große Pause.
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Zur wilden Hummel.
Th. am Nollendorffplatz
3 1/2 Uhr: Rigoletto.
7 Uhr: Die Puppe.
Theater des Westens
8 U.: Wo die Liebe hinfällt.
Donnerstag 3 Uhr: Rigoletto.
Ab Sonntag: Die Geisha.
Theater d. Friedrichstadt
7 1/2 Uhr: Meyers.
Wallner-Theater
7 1/2 Uhr: Geisha.
Do. 3 1/2 Uhr: Graf von Luxemburg
National-Theater. 7 1/2
Die Kinopuppe

**MARMOR
HAUS**
Kurfürstendamm 236.
Direktion:
Siegbert Goldschmidt.
Unwiderruflich
letzter Tag.

**Das BUCH
ESTHER**
mit
Ernst Reicher
Stella Harf
Michael Bohnen
Regie:
Uwe Jens Kraft.
Vorverkauf
11-1 Uhr.
4, 5, 7,
8

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Der vollständige
humoristische
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Admirals-Palast.
Täglich 7 1/2 Uhr
Sonntags 3 u. 7 Uhr
Die neuen Ballette
Im Gaspardierschloß
Wiener Walzer
außerdem
Tanz-Revue

Admirals-Kino.
D. Rätsel d. Unbekannten.
Marie Madeleine
D. Teufelstrenkclub.

Busch
Heute Circ.-Progr. Tänze
7 1/2 Uhr:
Ein Fest u. d. Stiergefecht.
7 1/2 Uhr: präzise:
Ringer-Wetstreit
Pawlowicz = Bahn.
Entscheidungskampf:
Burgasoff = Urbach.
Entscheidungskampf:
Stalling = Hansen-Esch.

Flamingo
Weinstuben
und Bar
Taubenstr. 35
Angekannt vorzügl. Küche
„Gute Weine“
fl. Kaffee / Zivile Preise
Wiener Schrammeln
Dietrich
Papi Werner.
Gemüthlicher Aufenthalt.
! Eintritt frei!

Stadion
Himmelfahrt, nachm. 4 Uhr
**Das
Goldene
Rad
von Friedenau.**
Klassisches Dauer-Rennen über 100 km
Saldow / Krupkat / Pawke
/ Bauer / Nettelbeck /
Appelhaus / Thomas.
Großer Stadion-Preis
Rütt / Lorenz / Packebusch
Schrage / Wegener etc.
Billet-Vorverkauf A. Wertheim.

Vergnügungs-Palast
Schloßbrauerei Schöneberg
Hauptstraße 122-123
Ab Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrt)
in dem ca. 10 000 Personen fassenden Naturgarten
Ringkämpfe
um die Meisterschaft der europäischen Mittelstaaten
unter Mitwirkung der bedeutendsten Ringer der Welt.
U. A. gemeldet:
OTTO RADKE (Schweiz) (Dortmund) (Posen)
GAMETA PIENER (Dortmund) (Posen)
BARTKOWIAK (Dortmund) (Posen)
HORTJE COLLON (Luxemburg) (Neger-Champion Afrika) (Neukölln)
A. de SOUZA GEBHARDT (Neukölln)
DIEKMANN (Neger-Champion Amerika) (Bayern)
BANDULA (Neger-Champion Amerika) (Bayern)
SEPPL MANG (Neger-Champion Amerika) (Bayern)
CHARLES AXA (Champion Australien) (Ostpreußen)
BLAKE JAKSON GUSTAV NABER (Champion Australien) (Ostpreußen)
HANS SCHWARZ, Weltmeister
Ferner in Unterhandlung mit HEINRICH EBERLE (Deutschland), NICOLAI PETROFF (Bulgarien) usw.
Beginn d. Konzerts Wochentags 7 Uhr, Sonntags 4 Uhr
Außerdem:
1a. Spezialitäten-Progr. u. Garten-Konzert.
Bei ungünst. Witterung im angebauten Theatersaal.

Prachtsäle des Westens
Speichernstr. 8
Jeden Dienstag,
Mittwoch, Donner-
tag und Sonntag:
Sonntag Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

Gr. Ball
Sonntag Anfang 3 Uhr, wochentags Anfang 6 Uhr.

Reederei Kahn & Hertzog
Dampfer-Extra-
fahrten ab
Walsenbrücke.
Sonntag u. folgende Sonn- u. Fest-
tage 8 1/2 Uhr
und 2 Uhr:
Stummelst. u. jeden
Sonntag 8 Uhr:
Kramenburg. 399
Teupitz (Zornow). 399

Wir kaufen u. verkaufen
Staats- und Stadt-Anleihen
In- und ausländische Renten
sachgemäße Beratung über
Industrie-Aktien.
Eugen Bab & Co., Bankgeschäft, Berlin W. 8,
Taubenstraße 49.

4-6
Freikonzert
Wiener
Praterleben
im Clou
Mauerstr. 82.

Reichhall-Theater
Wilhelmstr. 7 1/2 Uhr:
**Stettiner
Sänger**
Otto Reutter
u. m.

**Lichtenhainer
Diele** Friedrich-
straße 94.
Täglich:
Kabarett und Konzert
Kapelle Vanoucek.

Annahme für Vorwetten
Rennen zu
Leipzig 29. Mai
Horst-Emscher 29. Mai, 1. Juni
Berlin-Grunewald 1. Juni
(Rennen des Union-Klub)
Berlin-Grunewald 3. Juni
München-Riem 1. Juni
Trabrennen zu
München-Daglfing 1. Juni
Berlin-Mariendorf 29. Mai
Hamburg-Farmsen 1., 4. Juni
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persön-
lich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten
programmäßig angesetzten Rennen. Für auswärtige
Plätze nur am Tage vor dem Rennen bis 7 Uhr abends:
Schadowstr. 8 parterre, Kurfürsten-
damm 234, Bayerischer Platz 9, Eing.
Innebrucker Str. 58, Oranienburger Str.
48-49 (an der Friedrichstraße), Schiff-
bauerdamm 19 (Kommission f. Trabrenn.)
u. an den Theaterkassen der Firma A. Wertheim
Leipziger Str. 122 Nollendorffplatz 7
Nollendorffplatz 7
Planitzer 24
Für briefliche u. telegraphische Aufträge, Annahme
bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmäßig
angesetzten Rennens
nur Schadowstr. 8.
An Wochentagen vor den Rennen werden Wetten
bis 7 Uhr abends angenommen.

BAD SACHSA
Glanzpunkt des Südharnes
Prospekte durch die Bade-Verwaltung
DAUERWÄSCHE
altbewährter
von Dauerwäsche nicht zu unterscheiden
Strohtrage 3/4 cm per Stück 2. 50
Mit abgerundeten Ecken 5 cm 2. 50
Reinhalten 24, 35 u. 50 cm 3. 50
Büchse zum Abwaschen 0. 30
Besond. unter Nachnahme.
A. Racusin & Co., Berlin W.
Charlottenstr. 25 N.
Wiedererklärer, Lieferant in kleinen Bezügen, Rabatt. 44/70
Sardinen in Olivenöl.
Alle Privatleute können kaufen 1-2 Kisten
Sardinen in Olivenöl von Sommergepackte
Ware zum billigsten Preis. Norwegisch
Kronen 65,- pro Kiste, à 100 Dosen, cit
Hamburg, gegen Vorauszahlung. Die Order
wird sofort expediert nach Empfang des Be-
trages. - Warten Sie nicht mit der Ein-
sendung Ihrer Ordres, da die Partien schnell
ausverkauft werden. 94D
S. Antonisen & Co., Stavanger, Norwegen

Emmler's
Möbel-
Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 236
Speise Zimmer
Korridor-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Köchen
u. allen
Preislagen.

**Gastwirten,
Arbeitern u. Angestellten
Kantinen**
liefert
alkoholfreie Getränke
(Selter und Brause-Limonaden)
frei Haus geliefert.
J. Faßmann Nachf.,
Mineralwasserfabrik,
Berlin N 58, Schönhauser Allee 122. 1103L

Plättmaschinen
zum Sägen einer beliebigen Metalle gute Gewinndecke zur
selbständigen System mit wenig Kapital. Druckformen
und Offerten kostenlos. 772
Sortier-Wälzereimachfabrik
Rumsch & Hammer, Forst (Lausitz)
(126)

Vergnügungspalast
Groß-Berlin
früher
Kleins Festsäle, Kaseneide 13-15
Direktion: Karl Knoppe.
Donnerstag, 29. Mai (Himmelfahrtstag)
und Sonntag, den 1. Juni:
Großer Ball
mit verstärktem Orchester.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr
Die eleganten Säle und Sommer-Theater sind auf
Gesellschaften und Vereinen unter kulanten Bedin-
gungen zu vergeben. 940L

Annahme für Vorwetten
Rennen zu
Leipzig 29. Mai
Horst-Emscher 29. Mai, 1. Juni
Berlin-Grunewald 1. Juni
(Rennen des Union-Klub)
Berlin-Grunewald 3. Juni
München-Riem 1. Juni
Trabrennen zu
München-Daglfing 1. Juni
Berlin-Mariendorf 29. Mai
Hamburg-Farmsen 1., 4. Juni
Annahme von Vorwetten für Berlin bei persön-
lich erteilten Aufträgen bis 3 Stunden vor dem ersten
programmmäßig angesetzten Rennen. Für auswärtige
Plätze nur am Tage vor dem Rennen bis 7 Uhr abends:
Schadowstr. 8 parterre, Kurfürsten-
damm 234, Bayerischer Platz 9, Eing.
Innebrucker Str. 58, Oranienburger Str.
48-49 (an der Friedrichstraße), Schiff-
bauerdamm 19 (Kommission f. Trabrenn.)
u. an den Theaterkassen der Firma A. Wertheim
Leipziger Str. 122 Nollendorffplatz 7
Nollendorffplatz 7
Planitzer 24
Für briefliche u. telegraphische Aufträge, Annahme
bis 3 Stunden vor Beginn des ersten programmmäßig
angesetzten Rennens
nur Schadowstr. 8.
An Wochentagen vor den Rennen werden Wetten
bis 7 Uhr abends angenommen.

BAD SACHSA
Glanzpunkt des Südharnes
Prospekte durch die Bade-Verwaltung
DAUERWÄSCHE
altbewährter
von Dauerwäsche nicht zu unterscheiden
Strohtrage 3/4 cm per Stück 2. 50
Mit abgerundeten Ecken 5 cm 2. 50
Reinhalten 24, 35 u. 50 cm 3. 50
Büchse zum Abwaschen 0. 30
Besond. unter Nachnahme.
A. Racusin & Co., Berlin W.
Charlottenstr. 25 N.
Wiedererklärer, Lieferant in kleinen Bezügen, Rabatt. 44/70
Sardinen in Olivenöl.
Alle Privatleute können kaufen 1-2 Kisten
Sardinen in Olivenöl von Sommergepackte
Ware zum billigsten Preis. Norwegisch
Kronen 65,- pro Kiste, à 100 Dosen, cit
Hamburg, gegen Vorauszahlung. Die Order
wird sofort expediert nach Empfang des Be-
trages. - Warten Sie nicht mit der Ein-
sendung Ihrer Ordres, da die Partien schnell
ausverkauft werden. 94D
S. Antonisen & Co., Stavanger, Norwegen

Emmler's
Möbel-
Fabrik
S. 59.
Kottbuserdamm 236
Speise Zimmer
Korridor-Zimmer
Schlaf Zimmer
Wohn Zimmer
Köchen
u. allen
Preislagen.

**Gastwirten,
Arbeitern u. Angestellten
Kantinen**
liefert
alkoholfreie Getränke
(Selter und Brause-Limonaden)
frei Haus geliefert.
J. Faßmann Nachf.,
Mineralwasserfabrik,
Berlin N 58, Schönhauser Allee 122. 1103L

Plättmaschinen
zum Sägen einer beliebigen Metalle gute Gewinndecke zur
selbständigen System mit wenig Kapital. Druckformen
und Offerten kostenlos. 772
Sortier-Wälzereimachfabrik
Rumsch & Hammer, Forst (Lausitz)
(126)

Weltbund für fittliche Erneuerung
An Alle!
Vergiftung der Erdengüter, durch schrankenlosen
Wettbewerb erbitterter Egoismus und Eitelkeit -
das sind die Wurzeln unserer Not. Sie wächst und
wächst! Ihr Ende ist Vernichtung und Vertierung.
**Nichts kann uns retten als
ein Umsturz der Gesinnung!**
Liebe zu höchsten Menschheitszielen, selbstlose
Schaffensfreude und glühendes Versehen und Aner-
kennungswollen müssen wieder herrschen.
Nur das vereinte Schaffen aller, die an die Macht
des Guten glauben und jetzt vereinzelt streben, nur
große Taten, große Opfer können dies erzwingen.
Jeder, jeder, jeder helfe!
Wer näheres über Ziel und Wege unseres Wirkens wissen will,
sende Karte mit Adresse an den Geschäftsführer
der Zentralstelle Deutschland des W. f. L. G.:
A. Schulenberg, Neustadt a. Rhod.,
Postfachamt Nürnberg Nr. 10 597.
Selbsthilfen sind willkommen, doch keineswegs Beibringung.

Juwelen Perlen
Margraf & Co. G.m.
Königsplatz 9 - Berlin - Tauentzienstr. 158
Auch Ankauf

**Vornehme
Wohnungs-
Einrichtungen
Einzelne
Möbel**
Leder-Möbel
Polster-Möbel
sehr preiswert
in grosser Auswahl
B. Feder
Nord: Brunnen-Strasse 1
Süd: Frankfurt, Allee 350
Süd: Kottbus, Danm 103
West: Charl., Schadowstr. 5
**Gegen bar
Auf Kredit**

Berlin 0
In unmittelbarer Nähe des
Petersburger Platzes habe
ich ein solides Kutenhaus
preiswert zu verkaufen.
Ordnung: 1-2 Zimmer,
keine Läden. Erste Stelle
4 1/2, unklar. Miete
21 000 M., Preis 253 000 M.,
großer Überschuß. 66L
Wilhelm Perwitz
Martin-Luther-Str. 83,
Nollendorf 3521.
Gartenlandparzellen,
neu erschlossen,
in guter Kultur, zur Selbst-
benutzung und zur sicheren
Spekulation. Sehr geeignet
in besonderer Lage am
Strochbahnhal Nordend-
Kleingartenanlagen.
Verkauf für den ausnahms-
weise billigen Preis von
50-75 M. die Quadratmeter.
Auskunft, auch Sonntags,
zwischen 4-8 Uhr Schillerstr.
an der Endhaltestelle der
Linie 57, und Plattenfelderstr. 1
n. d. Endhaltestelle der Linie 47,
S. Joseph, Unt. Moabit 9075.

Kleider-Börse
Ritter-Wilhelm-Str. 32, 117 r.
kauft ganze Garderobe, M. Spiegel,
Rotten 11775. 85D
Eisenwarenhandlungen,
Preisvergehrte, Schloßereien u.
die den Betrieb eines Lehnen-
den, neuen Werkzeugen miltler-
nehmen, werden sich wenden an
"Eug", Tempelhofer Ufer 22

Everth & Mittelmann
Gegr. 1875. Bankgeschäft Gegr. 1875.
Berlin C. 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche in
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 und 11541.
Geschäftsstunden 10-1, 3-6 Uhr
Sonntags Gesch.zeit 9-3 Uhr.
Anmeldung ausländischer Effekten kostenlos.
Gewissenhafte Beratung bei Anlage der
freigewordenen Kapitalien.
Bestverwertung ausländisch. Anleihen u. Coupons.

Elektromotoren
10012*
neu, geb., lauff. und verkauft
Ed. Martin, Berlin, Bedenplancstr. 83.

Hering in Öl und Fischklöße
gegen Postnachnahme.
5 kg-Postpaket Hering in feinstem Olivenöl für
15 norwegische Kronen pro Paket.
Postpaket à 4 Klößchen Fischklöße in Kraft
Kr. 10,- pro Paket.
Alles frei geliefert überall in Deutschland. Keine Vor-
schußrissen werden empfangen. 4370*
The North Atlantic Canning Co. A/S, Trondheim,
Norwegen. - Telegrammadr.: Atlantic.

Kranken Frauen und Mädchen
teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinen langjährigen
Selbst (Krankheit, Wehweh und Schwäche) über
in kurzer Zeit befreit wurde. Adressen erbeten.
Frau Vera Koopmann, Berlin W 35, Potsd. Str. 104

Frauenhaare
Kilo 20 Mark, kauft Haarfabrik
Potsdamer Str. 12 u. Mirbachstr. 50.

ZIGARREN
pro Mille von 590 Mark an
gibt in großen und kleineren Posten ab
Echter Schnupftabak 56 Pfg.
Schmalzer
Zigarren-Engros-Haus Neukölln
Neukölln, Schinkestraße 4-5.

Nachruf.
Wir haben einen schweren Verlust erlitten, einen Unersetzlichen verloren. Der Mann des Angestellten-Ausschusses der D. M. U. G., vormals L. Schwarztopf, Herr **Karl Kolp**
ist uns durch einen frühen, unerwarteten Tod nach kurzer Krankheit am 24. Mai entzogen worden.
Die Angehörigen, nicht nur unseres Hauses, sondern auch der gesamten Berliner Metall-Industrie verliert in dem Verstorbenen einen Führer in ihren Bestrebungen, der vorbildlich war in seiner unermüdbaren Arbeit für das Wohl der Gesamtheit der Angehörigen, deren Interessen er unter ständiger Führung seiner eigenen Person mit all der Energie und Begeisterung vertrat, die seiner Persönlichkeit innewohnt.
Seine Trauer betrifft unter uns, und wir werden des Verstorbenen stets in ehrender Erinnerung gedenken.
Am 27. u. 28. Mai 1919.
Die Angestellten der D. M. U. G., vormals L. Schwarztopf, Herr Kolp.

Allgemeine Ortskranken- und Wilmersdorf.
Die Beerdigung des am 24. Mai 1919 in Tobas (Schwitz) verstorbenen Verwaltungsbekannteten u. Stadtdirektors
Alfred Riedel
findet am Freitag, den 28. Mai, nachmittags 4 Uhr, am Friedhof des Städt. Friedhofes, Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 101/103, statt.
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskranken- und Wilmersdorf, H. Engelhardt, Vorsitzender.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Wockentaß,
Friedrichstr. 125 Oranienburger Tor.
Spr. 11-1, 6-8, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Behandlung.

Dr. med. Laabs
Haut- u. Harnarzt.
Erfolgreiche Behandlung.
Königstr. 34/36
Alexanderplatz.
10-1, 5-8, Sonnt. 10-1.

Haut- und Harnarzt
Sanitätsrat Dr. Müller,
Friedrichstraße 190 II,
Eingang Kronenstraße.
Spr. 11-1, 5-7, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Heilerfolge.

Wie ein Wunder
besiegt
San-Rat **Haussalbe**
Dr. Strahl's Hautauschl., Flecht-, Hautjuck-, bes. Beinschad., Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originaldosen à 30. 750 erhältlich in der „Elefanten-Apotheke“ Berlin SW 19, Leipziger Straße 74 (a. Dönhoffpl.)

Haut- u. Harn-Arzt
Erfolgreiche Behandlung
Kronenstr. 69-70
in Heil-Anstalt „Loser“
10-1, 5-8, Sonntags 10-1.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Hasché,
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnhof.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 11-1.
Erfolgreiche Behandlung.

Haut- und Harnarzt
Dr. med. Kochen,
Friedrichstr. 81
Königstr. 56-57 gegenüber Rathaus.
Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
Erfolgreiche Behandlung.

Dr. Grütering
Arzt für Haut- u. Harnleiden.
Invalidenstraße 35
Ecke Chausseestraße am Sattlerer Bahnhof.
11-1, 5-7, Sonnt. 11-12.

Ziehung 4. bis 10. Juni
Rote + Geld-Lotterie
Erster Hauptgewinn
100000 Mk.
Lose zu 3,50 M., Postgebühr und Liste 50 Pf. extra.
Zigarren aus reinem Tabak
in allen Preislagen von 70 Pf. an.
Echter Schmalzler Schnupftabak 40 Pf. das Päckchen.
Gustav Haase Nachfg. (Inh. K. Schwarz),
Berlin, Neue Königstr. 86 und Neanderstr. 38.

Für Stotternde!
Ich habe mich entschlossen, von heute bis Sonntag, den 1. Juli, täglich von 11-1 und 3-7 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr, in Berlin im Hotel Stadt Magdeburg am Bahnhof Friedrichstraße, Sprechstunden abzuhalten.
Ich bitte alle Leidenden, sich vertrauensvoll an mich zu wenden. In meinen Sprechstunden wird umsonst Auskunft erteilt, wie Stotternde sich selbst und ohne Berufshilfe von dem lästigen Uebel befreien können. Das Stottern ist nicht etwa eine Krankheit, sondern beim Stottern handelt es sich um Spasmen, um Muskelkrämpfe, die ein Hindernis des Redeflusses bilden, welche von einer abnormen Funktion der Zentrallorgane, die teils in den Stämmen der Atmung, teils in den Krämpfen der Stimmbänder, teils in denen der Muskelorgane sichtbar werden. Der Raum ist hier zu beschränkt, um über die Arten und die Entstehungsursache des Stotterns Näheres zu schreiben.
Früher war ich selbst ein hartnäckiger Stotterer und habe an vielen Kursen in den besten Anstalten, ohne den gewünschten Erfolg, teilgenommen. Habe Tausende für wertlose Kurse ausgegeben. Nach langjährigen Forschungen ist es mir gelungen, eine Methode zu erfinden, womit Stotternde (auch Kinder) sich selbst vom Stottern befreien können. Ein auf diesem Gebiete maßgebender Pädagoge schrieb mir: „Ihre Methode müßte einen Ruhmes- und Siegeszug durch die Welt machen.“ Fast täglich laufen Dankbriefe von Personen ein, die sich mit Hilfe meiner Methode selbst vom Stottern befreit haben. Praktische Ärzte und Lehrer, die zurzeit selbst Stotternde beugen, sind zuerst von mir von ihrem eigenen Uebel befreit.
Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover
Friesenstraße 33, Fernsprecher 5371.
Dir. Warnecke.

Brieftasche
enth. Auslandspost, Militärapost und Geld auf dem Wege zum Schloßhotel zum Leichter Bahnhof abgeben. Geld in behalten und nur die für ihn wertvollen auf den Namen „Guthmann“ laufenden Papiere an Steinfeld, Berlin, Wilmersdorf, Hainstraße 60, zu senden. 14/11

Zehung 4-10. Juni
+ Rote Kreuz +
Geld-Lotterie
17551 Geldgewinne Mk.
600000
100000
50000
30000
Lose Preis von 3 M. Postgeb. u. Liste 45 Pf.
H. C. Kröger,
Berlin W 8, Friedrichstr. 132/82.

Dr. Meyenberg
Arzt
für
Harnleiden
11-1 u. 5-7
Potsdamerstr. 27b

Jügel oder Piano
nach von Privatisten
Kleinfeld, Stralauer Str. 28.
Besondere Erfolge.

Mandoline, Laute,
Gitarre, Wandermantel,
125.-, 145.- (Untertrieb 8-
Klaviatur), 100.-, 110.-
Schnellbursche, 100.-, Konzert-
geige 65.-, Ernst, Oranien-
straße 166 III.

!!! Geld !!!
für jede Brieftasche. Höchste An-
kaufpreise für Pfandbriefe,
Wertpapiere, Goldgegenstände,
Tapeten, Bilder usw. Woffel,
Friedrichstr. 41 III, Ecke Radtstr.

Sektkorke, alte
Weinkorke,
Korkabfälle
jedes Quantum zu hohen
Preisen.
Nachemstein, Charlotten-
burg,
Windschreibstraße 5.

Photos
für Privatbestellung zu kaufen
gerne. Angebote, wenn mit
Proben, unter D 24 an Ge-
schäftsstelle dieses Blattes, 1007

Heute Mittwoch, den 28. Mai 1919, abends 7 Uhr,
im Sitzungssaal des Herrenhauses:
Versammlung von Mitgliedern
der Sozialdemokratischen Partei.
Die Sozialisierung. Referent: **Dr. August Müller.**
Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und für Pressevertreter.
Jullus Kallunki. 212/10*
Wally Zepler.

Arbeiterrat Berlin-Wilmersdorf
Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der Sala
der Victoria-Cafeteria, Saffener Straße, Ecke Uhlandstr.
Öffentliche Sitzung.
Tagesordnung: 2991b
1. Rekonstitution des Arbeiterrats. 2. Wahl des Stellvertreter-
bevollmächtigten. 3. Stellungnahme zur Friedensfrage. Referent:
Genosse H. Exner. 4. Der Nichtrechts-Kontingenz-Forsch. Referent:
Genosse Dr. Herzfeld. 5. H. Exner. Scholz.

Verband d. Gast- u. Schankwirte
Deutschlands.
Achtung Kollegen!
Heute Mittwoch, den 28. Mai, vorm. 11 Uhr,
findet im großen Saal des Lehrervereinshauses, Wern-
derstraße 11, eine Versammlung aller deutschen Kollegen
statt. Die Personalbesetzung.
Tagesordnung:
Beihilfsfrage über den neuen Lohnsatz.

Zutritt zu der Versammlung haben nur diejenigen Kollegen,
die sich durch die Zurückgabe der Krankentafeln als Arbeit-
geber ausweisen. Es wird dringend um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen ersucht.
Gastwirte-Junges zu Berlin.
Gastwirte-Junges des Kreises Zehlendorf und der Stadt-
bezirke Schönberg, Neukölln und Wilmersdorf.
Provinzialverband Berlin des Deutschen Gastwirts-
Verbandes.
Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands.
Verband der Gast- und Schankwirte für Berlin und
die Provinz Brandenburg.
Flebig, Griebel, Klingebell, Litlin, Lücke, Matthes,
Röder, Strauß.

Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter
Verwaltung Groß-Berlin.
Berlin S. 42, Luisenpark 1. Fernruf: Westplatz 3725
Wichtige Gruppenversammlungen!
Gemeindegärtnereien
Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im „Nationalhof“,
Berlin, Dönhofstr. 37.
Landschaftsgärtnerei
Donnerstag, den 29. Mai (Bismarckgeburtstag), vormittags,
10 Uhr, in den Neuen Rathhaus-Sälen, Schönberg,
Martin-Luther-Straße 89.
Friedhöfe
Freitag, den 30. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in Gaverlands
Festsaal, Berlin, Neue Friedrichstr. 35 (Kaisersaal),
Tagesordnung in allen Versammlungen:
Berichterstattung über die Tätigkeit der Or-
ganisation in jeder Gruppe Referent:
Kollegen! Kolleginnen!
Erscheint vollzählig in Eurer Gruppenversammlung!

Nur Frauen
erhalten Professe über Frauen-
arbeit. **Verband-Schüler,**
Berlin O 27. 2992b
Gastwirte u. Sozialreformer.
Guterhaltenes
Ordnung mit elektr. Betrieb
und kleiner Stuhlregal (guter
Ton) preiswert zu verkaufen.
Wohlfühl, Triebel R. & S.
Austausch umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrring, nerv. Ohrschmerz
über unkl. Ursache,
besitzt potentia-
gesch. Hörtrichter
Bequ. u. unerschütter-
lich.
Gönn. Anzeig. Gröbe
Sais Versand München. 827b

Duftige Kleider -
Sonnenschein! Die..
Pfingstfreude
jeder Dame!
Kostüme viele Farben, flotte Formen
136.- 195.- 244.-
Garnierte Kleider entzückende
Macharten
145.- 197.- 269.-
Imprägnierte Mäntel
165.- 198.- 267.-
Sportjacken u. Paletots aus guten
praktisch Stoffen 54.- 85.- 98.-
Röcke tesche Form 39.50 62.- 94.-
Blusen
Seide, Völle, Chiffon, Crêpe de
China. Selten schöne Ausführung.
19.75 30.- 59.-
★ Oskar ★
Wollburg.
BERLIN + N. +
BRUNNENSTR.
56-57.

Die Heilkraft des Radium
erproben Sie durch Anwendung der Dr. med. Gutenthal's
5 Radium-Spezialpräparate
Vorzüglich bewährt bei Rheuma und Ischias, Haarausfall und Erkrank. jeder Art,
Achsel-, Fuß- und Mandelweil, Pickel, Hautirrit., Mittesser.
Einzelpackung mit Gebrauchsanweisung Mark 5,75.
D. R. G. M. angemeldet.
Größte Wirksamkeit. Nur echt mit Namenszug des Erfinders.
Erhältlich bei **Victoria-Apotheke, SW 48, Friedrichstr. 19. Tel. Moritzpl. 3382/84.**
Fürst Bismarck-Apotheke, O. Oppener Straße 38, Ecke Wrangelstraße.
Adler-Apotheke, N. Prinzen-Allee 68.
Apotheke z. Hs. Kreuz, N. Kastanienallee 2.
Marien-Apotheke, Wilmersdorf, Wilhelmstraße 110.
General-Vertrieb
(nicht l. Private) **Cohnreith & Philipp,** Charlottenbg. 205, Roscherstr. 7,
Steinplatz 206. 42/19*

Zähne 3 M. Teilw. wöchentl. 1 M. Plomben 1.20. Gold-
kronen 15 M. Zahnziehen m. Einspr. höchst
schmerzlos. Umarb. schlechts Gebisse. Rep.
Zahnarzt **W. H. Blume,** Potsdamer Str. 51, Hochb. Sprechz. 9-7.

Gold verleiht geg. monatl.
Rückzahlung direkt
H. Blume, Hamburg 5.

Verein d. Berl. Buchdrucker u. Schriftg.
Freitag, den 30. Mai, abends pünktlich 6 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Bericht von der Tarifausschussung.
Zu dieser Generalversammlung sind außer den Delegierten
und übrigen Teilnehmern nach § 4 des Vereinsstatuts die
Beitragsausweise und Beauftragten eingeladen.
Ohne Legitimation keine Zutritt. 28/4
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Mit der Auszahlung der einmaligen Kriegesbe-
schädigtenbeihilfe von 50 M. für die vor dem 9. November
1918 entlassenen Kriegesbeschädigten sind die Entlohnungsstellen
beauftragt und zwar:
Entlohnungsstelle I: Hamiser 63; Anfangsbuchstaben B,
D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
II: Hamiser 64; Anfangsbuchstaben R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
III: Invalidentr. 53, Ecke Heidestraße; An-
fangsbuchstaben G, H.
IV: Borsdamer Str. 26; Anfangsbuchstaben
R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
V: Invalidentr. 53, Ecke Heidestraße; An-
fangsbuchstaben R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
VI: Borsdamer Str. 26; Anfangsbuchstaben
R, S, T, U, V, W, X, Y, Z.
Anträge sind bei diesen Stellen unter Vorlage des Militär-
passses und des Rentenbuches zu stellen. 24/9
Bezirkskommandos I-IV Berlin.

Berliner
Sitzmöbel-
Industrie
G. m. b. H.
Berlin, Neue Promenad. I
Eckhaus am Bahnh. Börsen-
Klubssessel!
Eigene erstkl. Fabrikat.
Lagerbesuch erbeten!

Café Norden
Berlins
Frankfurterstr. 10, a. d. Ufer. Nur
erstklassige Kaffeebohnen, folgen
sich melden. Besichtigung nach
4 Uhr. Kritianstr. 10. 2890b

Farben!
Cieffere noch sehr gute, „mit
einem Oelfarb. gemischte“,
streichfertige, mattere
Farben; auch für Innen-
malerei jede gewünschte Farbe.
Für Behälter, Moler, Haus-
besitzer u. alle Farbeneintaus-
wechsler. Bitte aufbewahren.
K. Hartwigs Farbenfabrik und
Engros-Verand,
Berlin NW 21, Alt-König 86 b.
Geschäfte bitte bei Bestellungen
einleiten beim m. b. b. b. b.
sonst nur gegen Berechnung.

Bettmöbel
Abhilfe sofort
Alter und Geschlecht angeben
Auskunft umsonst 7/11
MERKUR-VERSAND
München 17c, Neureutherstr. 13

Zweiter politischer Redakteur gesucht!
Für die 7 mal in der Woche als Beilage erscheinende
„Düsseldorfer Freie Presse“ wird zum sofortigen Eintritt ein
weiterer politischer Redakteur gesucht. Redakteur wird auf einen
vollständigen, der hauptsächlich „sozialpolitischen“ und
„sozialen“ Fragen zu bearbeiten hat. Die Anstellung erfolgt
nach den Bedingungen des Vereins der Arbeiterpresse. 282/7
Bewerbungen mit Gehaltsforderungen sind bis 15. Juni
zu richten an
ParteiSekretär Karl Thielemann,
Düsseldorf 76, Wallstr. 10 (Zimmer 16).
Verlag der „Düsseldorfer Freien Presse“.
U. Born.

Tücht. Modellstichler,
welcher in der Lage ist, genau nach Zeichnung zu arbeiten,
zum sofortigen Eintritt gesucht.
V. Chr. Schilling,
Waffenfabrik, Suhl i. Th. 452*

Diamant-Bohrer (in)
wird nach Deutschland unter äußerst günstigen Be-
dingungen gesucht.
Carl Scher, Wien XXI 2, Baumergasse 27.
Bekanntm. Leistungsfähige

Bindfaden-
Geschäftsucher sucht für sofort
oder später gegen Firm und
hohe Provision mögl. branden-
burgische Plaz. 85/4
Vertreter
und für Industriegebiete. An-
gebote unter E. 24 c. Exp. d. Bp.
Blätterinnen,
perfekte, auf Blusen u. Kleider
im Hause suchen Lewinsky
& Mayer, Lindenstr. 51/53.
Zwei tüchtige Mädchen
mit Handarbeitsvertraut
Binnen gut. Dienst in Rotgerm.
erhalten bei guter Familie auf
dem Lande. 28/9
Gebäude unter A. 24 sind an
„Coronets“ einzusetzen.
Frauen und junge Mädchen
für leichte Fel-... Kleider
Wäschearbeiten verlangt
Chemische Fabrik Tempelhof-
Berlin, Admiralsstr. 11.
Weißer u. in allen
Kleider, für die Ron-
tamenteil gesucht. Gut-Verdienst.
Verbands-Abt., „Stephanus-“
Verbands-Abt. Karlsruh.
44/151

